2019

Jahresbericht
Diakoniewerk Duisburg

JEDE*R EINZELNE ZÄHLT! JEDE*R IST WICHTIG FÜR UNSER DIAKONIEWERK!

Jahresbericht 2019

diakoniewerk Duisburg GmbH

INHALT

DIAKONIEWERK DUISBURG

07 Unser Leitbild
08 Bericht der Geschäftsführung
10 Rückblick 40 Jahre Jubiläum
12 Über die Gesellschafterversammlung
14 Statements zur Mitarbeiterorientierung
16 Mitarbeitende in Zahlen

WOHNUNGSLOSENHILFE

20 Der Fachbereich im Überblick
21 Bericht von Roland Meier
24 Interview mit Friedel Kamps

SUCHTKRANKENHILFE

28 Der Fachbereich im Überblick
30 Bericht von Udo Horwat
32 Interview mit Celina Pajonk

SOZIALPSYCHIATRIE

36 Der Fachbereich im Überblick
37 Bericht von Roland Meier
40 Interview mit Svea Weiler

ARBEIT & AUSBILDUNG

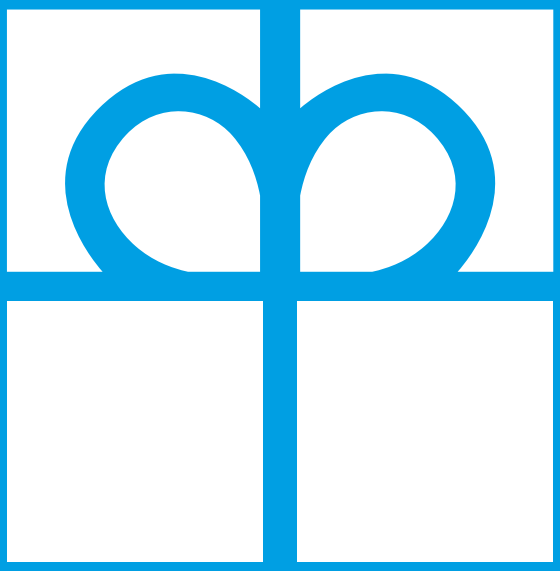
44 Der Fachbereich im Überblick
45 Bericht von Michael Richard-Sommer
48 Interview mit Isabell Weyen
50 Interview mit Klaus Dieter Beyer

KINDER, JUGEND & FAMILIE

54 Der Fachbereich im Überblick
56 Bericht von Brunhilde Seitzer
58 Interview mit Helga Evers

ANHANG

62 Das Diakoniewerk im Überblick
64 Gesamtstatistik 2019
66 Statistiken 2019
72 Standorte & Adressen
78 Impressum



STIHL
MS 661 C

UNSER LEITBILD

Das Diakoniewerk ist ein diakonisches Unternehmen und damit Teil der Evangelischen Kirche in Duisburg. Wir richten unser Handeln am christlichen Menschenbild aus, wie es in der Verkündigung und Person Jesu Christi Gestalt gewonnen hat. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir nehmen jeden Menschen ernst und akzeptieren ihn in seiner Einzigartigkeit. Als Träger der freien Wohlfahrtspflege bieten wir vielfältige soziale Dienstleistungen an und übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft und unsere Umwelt.

Unsere Angebote zielen auf Hilfe zur Selbsthilfe und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne sozialer Inklusion. Wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre Rechte durchzusetzen und wenden uns entschieden gegen Ausgrenzung und Benachteiligung.

Wir sind selbstkritisch, lernbereit und innovativ und verbessern so die Qualität unserer Arbeit. Wir verpflichten uns zum Qualitätsmanagement als ständigem Prozess. Wir arbeiten vernetzt und sozialraumorientiert. Die Vielfalt beruflicher Qualifikationen mit hoher Fachkompetenz macht uns stark. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten mit ihrem Engagement, ihren Ideen und Visionen das diakonische Profil.

BERICHT
DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Diakoniewerk kann auf ein erfolgreiches und turbulentes Jahr 2019 zurückblicken. Mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und zahlreichen ehrenamtlich Tätigen haben wir über 9.500 rat- und hilfesuchende Menschen an unseren 33 Standorten betreut. Wir konnten unsere bewährte Arbeit fortsetzen, an manchen Stellen erweitern und hier und da Neues schaffen. Wir freuen uns, dass das Angebot „100(8) Häuser für Duisburg“ verlängert wurde, die Ausbildung im Galabau jetzt in der neu errichteten Werkhalle stattfindet und über 60 Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung im Diakoniewerk gefunden haben… um nur einige Beispiele zu nennen.

Im November haben wir unser 40-jähriges Bestehen mit dem Oberbürgermeister, mit Mitarbeitenden, Geschäftspartnern, Spendern und Wegbegleitern im Steinhof Duisburg gefeiert. Auch die 20-igste Benefizveranstaltung zugunsten der Wohnungslosenhilfe im November war wieder restlos ausverkauft. Im Laufe des Jahres haben wir vier Einrichtungs- und Abteilungsleiter*innen mit schönen gemeinsamen Feierstunden in den Ruhestand verabschiedet und die Nachfolger*innen willkommen geheißen. Und auch jährliche Mitarbeitendentage und regelmäßige Gesundheitstage haben bei uns Tradition. Wie Sie sehen – im zurückliegenden Jahr wurde im Diakoniewerk wieder gut gearbeitet, aber auch gut gefeiert.

In diesem Jahr steht unser Bericht unter dem Motto „Jede*r Einzelne zählt! Jede*r ist wichtig für unser Diakoniewerk!“. Tag für Tag wird dies in unserer Arbeit deutlich, wenn wir Suchtkranke betreuen, Wohnungslose beraten, Langzeitarbeitslosen Unterstützung anbieten, wenn wir Hilfe für Familien organisieren und vieles mehr. Es geht uns heute aber nicht nur um die Menschen, die wir betreuen. Dieser Bericht nimmt ganz besonders die Menschen in den Blick, die im Diakoniewerk ihren Dienst tun. Wir freuen uns, dass einige Kolleginnen und Kollegen auf den nächsten Seiten ganz persönlich über ihre Arbeit berichten und darüber, wie sie zu uns gefunden haben. Mitarbeitende im Gartenbau, in der Hauswirtschaft, in der Malerei, in der Tischlerei, im Verkauf, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Erzieherinnen und Erzieher, Mitarbeitende in der Verwaltung, LKW-Fahrer, Sekretärinnen, Pädagogen, Coaches, Berater etc. – Sie alle sind unersetzlich für den Erfolg des Diakoniewerkes.

Deshalb ist es uns wichtig, diese Mitarbeitenden an uns zu binden und auch in Zukunft gute Fachkräfte zu finden. Wir legen viel Wert auf ein gutes Betriebsklima, bieten den Menschen, die bei uns arbeiten, interessante Aufgaben und entlohnen sie gut. Für uns ist eine wertschätzende Unternehmenskultur mit einer stärkenorientierten Personalentwicklung und kompetenten Führungskräften der Schlüssel zum Erfolg. Deshalb wollen und dürfen wir nicht aufhören, gemeinsam an Verbesserungen zu arbeiten.

Was unsere Mitarbeitenden dazu sagen? Lesen Sie selbst!

Ruth Stratmann, Geschäftsführung

Udo Horwat, Geschäftsführung

Jede*r Einzelne zählt!

Jede*r ist wichtig für unser Diakoniewerk!

RÜCKBLICK

UNSER 40-JÄHRIGES JUBILÄUM

Es war eine wunderschöne und bewegende Feier: Zum Firmenjubiläum waren über 300 Mitarbeitende, Geschäftspartner, Spender und Wegbegleiter in den Steinhof nach Duisburg-Huckingen gekommen. Die gemeinsame Zeitreise mit dem ehemaligen Geschäftsführer Sieghard Schilling, die bejubelte Modenschau aus dem KadeDi, die bunten Informationsstände aus den Fachbereichen und die leckere Geburtstagstorte waren Highlights, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden!

Das Diakoniewerk Duisburg, das 1979 im Haus am Hafen mit einem kleinen Team im Bereich Wohnungslosenhilfe gestartet ist, hat sich bis heute zu einem bedeutsamen Träger in der Duisburger Sozialwirtschaft entwickelt. Unsere Mitarbeitenden kümmern sich um Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen: Wohnungslose, Suchtkranke, Flüchtlinge, Arbeitslose, Menschen mit Psychiatrieerfahrung, Familien in Krisensituationen… In den vergangenen vier Jahrzehnten ist das Angebot von einem Fachbereich auf fünf Fachbereiche gewachsen, seit der Gründung wurden 53 Einrichtungen eröffnet, seit Beginn der Ausbildungsangebote wurden 621 junge Menschen im Diakoniewerk ausgebildet u.v.m.

Immer, wenn es neue sozialpolitische Herausforderungen zu bewältigen gab, konnte sich die Stadt Duisburg auf das Diakoniewerk verlassen. Verschiedene Großprojekte konnten in der Vergangenheit gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden, mit der Politik, mit kommunalen Ämtern und mit der Stadtverwaltung erfolgreich zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden. Das Diakoniewerk ist immer aktiv dabei, wenn im Gesundheits- und Sozialausschuss, in der Gesundheitskonferenz oder im Jugendhilfeausschuss sozialpolitische Fragen erörtert und Lösungen erarbeitet werden müssen.

In vier Jahrzehnten ist das Unternehmen darüber hinaus mit ca. 500 Mitarbeitenden zu einem bedeutenden Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb in Duisburg geworden und es expandiert weiter – auch über die Stadtgrenzen hinaus: Neben drei „Kaufhäusern der Diakonie“ (KadeDi) in Duisburg, gibt es bereits vier weitere Kaufhaus-Standorte in Wesel, Dinslaken, Voerde und Kamp-Lintfort. Die stationäre Jugendhilfeeinrichtung „Scheifeshütte“ ist 2017 in Kempen an den Start gegangen und kooperiert eng mit dem Duisburger Jugendamt.

Wir freuen uns auf die Zukunft und viele weitere spannende Herausforderungen!

Udo Horwat

Mit der Wohnungslosenhilfe
fing 1979 alles an.

ÜBER DIE GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG

Alleiniger Gesellschafter des Diakoniewerkes ist der Evangelische Kirchenkreis Duisburg. Der Gesellschafter „Evangelischer Kirchenkreis Duisburg“ wird in der Gesellschafterversammlung durch sieben Personen vertreten, die vom Kreissynodalvorstand für die Dauer von vier Jahren in die Gesellschafterversammlung entsandt werden. Die Versammlung der Gesellschafter ist das Aufsichts- und Beratungsgremium für die Geschäftsführung.

Armin Schneider, Superintendent und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

„WIR SIND BESTIMMT ZU EINEM LEBEN IN GEMEINSCHAFT.“

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.“ Diesen Satz der Bibel werden die Mitarbeitenden des Diakoniewerks nicht jeden Tag im Kopf haben, wenn sie ihre Arbeit tun. Aber sie arbeiten jeden Tag dafür, damit Menschen gemäß der ihnen von Gott verliehenen Würde leben können. Nämlich als Ebenbilder Gottes. Bestimmt zur Teilnahme am Leben der Gemeinschaft. Freilich ist das der einen und dem anderen der Klientinnen und Klienten nicht immer anzusehen – dass sie Gottes Ebenbilder sind. Wenn sie gezeichnet sind von den Verletzungen, die sie im Leben davon getragen haben. Manche Verletzungen haben ihnen andere Menschen zugefügt; andere sind die Folgen gesellschaftlicher Verhältnisse, und manche Verletzung hat sich die eine oder der andere auch selbst angetan. Aber es ist so: Sie alle sind und bleiben Gottes Ebenbilder.

Wenn ich nur das sehe, was vor aller Augen ist, dann beurteile ich die Menschen nach ihrer Leistungskraft, nach ihrer äußeren Erscheinung, nach ihrer Gesundheit – oder gar nach ihrer Nützlichkeit für die Gesellschaft. Aber wenn ich anfange, ausschließlich danach zu urteilen, dann wird die Würde des Menschen antastbar, dann wird sie über kurz oder lang auch beschädigt – das lehrt uns der Blick in die Geschichte. Die Geschichte des Diakoniewerks Duisburg sieht anders aus. Im Jahr 2019 haben wir mit dem Firmenjubiläum 40 Jahre engagierte Arbeit in einer diakonischen Einrichtung gefeiert. Hier ist jeder einzelne Mensch ein Ebenbild Gottes. Da kann ich noch so oft im Leben aus der Kurve fliegen, in der Gosse liegen, schuldig werden an Gott und den Menschen. Aber diese von Gott gegebene Würde kann ich nicht verlieren. Niemals. Dafür setzen sich die Mitarbeitenden des Diakoniewerks täglich ein, dass alle Menschen zu einem Leben in Gemeinschaft eingeladen werden. Und dafür möchte ich allen ganz herzlich danken!

Obere Reihe: Christian Müller und Helga Kluth
Mittlere Reihe: Ralf Drückes und Olaf Pütz
Untere Reihe: Ullrich Götsch und Ulrike Kaden

„WAS BEDEUTET MITARBEITERORIENTIERUNG FÜR SIE?“

BETTINA STILLARIUS

Personal und Organisation

„Mir als Leiterin der Personalabteilung ist das Thema Mitarbeiterorientierung wichtig, weil ich der Meinung bin, dass ein guter Arbeitgeber den Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen und -beziehungen bieten sollte. Dazu beschäftigen wir uns im Unternehmen intensiv mit Fragestellungen zur Unternehmens- und Führungskultur und nehmen sehr konkret die Arbeitszufriedenheit und das persönliche Wohlbefinden jedes Einzelnen/jeder Einzelnen in den Blick. Wir unterstützen flexible Arbeitszeitmodelle für eine gute Work-Life-Balance, setzen auf Gesundheitsförderung und Fortbildungsangebote.“

TIMO OEHLKE

Schwerbehindertenvertretung

„Mir als Vertrauensperson der schwerbehinderten Mitarbeitenden ist das Thema Mitarbeiterorientierung wichtig, weil ich denke, dass das Diakoniewerk mit seinem Leitbild eine Vorbildfunktion einnehmen muss, was die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen anbelangt. Jeder Mitarbeitende ist wichtig. Mit all seinen Stärken und Schwächen. Ich setze mich dafür ein, dass unsere schwerbehinderten Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf die bestmögliche Unterstützung bekommen.“

DENNIS GIEHMANN

Mitarbeitervertretung (MAV)

„Mir als stellvertretendem Vorsitzenden der MAV ist das Thema Mitarbeiterorientierung wichtig, weil das Wohl der Mitarbeitenden im Mittelpunkt unserer Arbeit steht. Eine vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung ist für die MAV nur möglich, wenn diese mitarbeiterorientiert denkt. Dies bildet das Fundament einer lösungsorientierten Konfliktbehandlung, steigert die Zufriedenheit der Betroffenen und trägt zum Erfolg des gesamten Werkes bei.“

MARTINA PIETRAS

Betriebliches Gesundheitsmanagement

„Mir als Beauftragte für das betriebliche Gesundheitsmanagement ist das Thema Mitarbeiterorientierung wichtig, weil das Gesundheitsmanagement sonst gar keinen Sinn macht. Wir versuchen ganz genau hinzuhören, was die Mitarbeitenden bewegt und dann passgenaue Angebote zu machen bzw. Maßnahmen einzuleiten. Ich glaube, dass wir mit der Mitarbeiterbefragung in kleinen Gruppen da genau den richtigen Anfang gemacht haben. Ich freue mich darauf, in 2020 die begonnenen Projekte weiter zu verfolgen.“

MITARBEITENDE
IN ZAHLEN 2019

508
Mitarbeitende (Stammkräfte) gesamt

46
Ehrenamtliche gesamt

Anzahl Frauen
305

Anzahl Männer
203

17
Mitarbeitende, die 2019 Elternzeit genommen haben

Mitarbeitende Teilzeit

218

45

Durchschnittsalter

37

Mitarbeitende mit Schwerbehinderung (ab 50%)

155

Mitarbeitende, die eine Inhouse-Fortbildung besucht habe

Mitarbeitende, die ein Jobrad besitzen (Angebot seit Ende 2018)

30

53

Stellenausschreibungen

1287

Menschen haben die Zentrale Anlauf-, Beratungs-
und Vermittlungsstelle im Fachbereich Wohnungslosenhilfe
für eine Beratung aufgesucht.

WOHNUNGSLOSEN HILFE

nach Hause Kommen

69

Mitarbeitende im Fachbereich

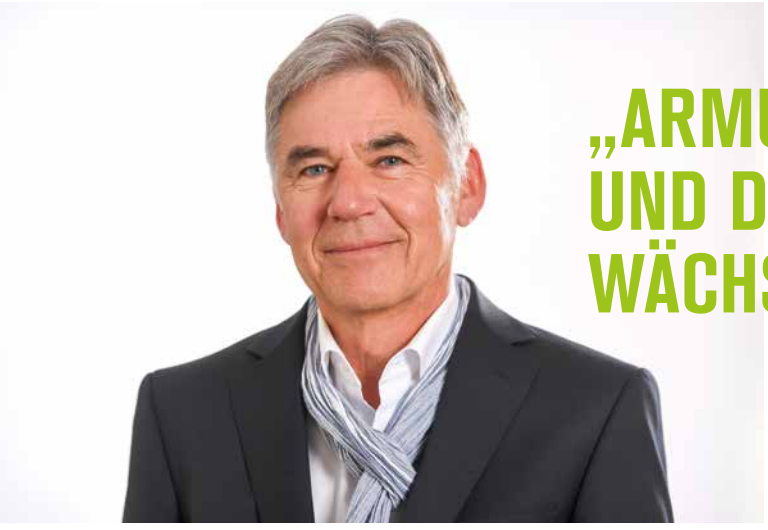
Das Diakoniewerk bietet mit einem differenzierten Angebot Hilfen für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Die Angebote des Fachbereiches Wohnungslosenhilfe sind genau aufeinander abgestimmt und ermöglichen es den Klienten, einen Weg aus der Wohnungslosigkeit zu finden. 69 Mitarbeitende sorgen in der ambulanten Beratung und Betreuung, in der Zentralen Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV), im Wolfgang-Eigemann-Haus als stationäres Übergangsheim, im teilstationären Wohnen des Gruppenorientierten sozialen Lebenstrainings (GSL) sowie beim ambulant betreuten Wohnen und bei den Wohnkonzepten für Frauen für die Beratung und Betreuung der Kunden.

Welches Schicksal auch immer die Klientinnen und Klienten hinter sich haben, man begegnet ihnen im Fachbereich stets mit einer wertschätzenden Haltung.

Der Fachbereich im Überblick

| Wolfgang-Eigemann-Haus
| Wohnkonzepte für Frauen
| Ambulant betreutes Wohnen
| Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)
| Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)
| „100(8) Häuser für Duisburg“

Gemeinsame Feste sind wichtig und gehören zum Alltag, wie hier das Nikolaus-Frühstück im Wolfgang-Eigemann-Haus.



„ARMUT MACHT KRANK UND DIE ALTERSARMUT WÄCHST.“

Roland Meier, Fachbereichsleiter Wohnungslosenhilfe und Sozialpsychiatrie

Herr Meier, was hat sich in Ihrem Fachbereich zugetragen im Berichtsjahr?

„Wir sind der einzige Anbieter im Bereich Wohnungslosenhilfe in Duisburg. In den letzten drei Jahren sind unsere Fallzahlen um 30 Prozent gestiegen“, fasst Roland Meier zusammen. Inzwischen betreut die Wohnungslosenhilfe im Diakoniewerk pro Jahr 1.320 Menschen. Die meisten Klientinnen und Klienten fallen in der Stadt nicht weiter auf, da sie im direkten Umfeld ganz normale Nachbarn sind. Viele leben in kleinen Wohneinheiten, die in der Regel über das Diakoniewerk für sie angemietet werden. Meier freut sich über jeden neuen Mietvertrag, denn die Situation auf dem Wohnungsmarkt verschärft sich immer mehr: „Viele unserer Klientinnen und Klienten finden keinen passenden Wohnraum, vor allem dann, wenn zu den finanziellen Schwierigkeiten psychosoziale Probleme hinzukommen.“ Deshalb hat das Diakoniewerk Ende 2016 das Angebot „100(8) Häuser für Duisburg“ ins Leben gerufen, um mehr Menschen helfen zu können, die akut von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Zusätzlich zu den etablierten Angeboten im Diakoniewerk konnten im Rahmen des Projektes 90 Personen in eine Wohnung vermittelt werden, überwiegend alleinstehende Personen, aber auch einige Familien mit Kindern. Das Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg, die kommunale GEBAG Duisburger Baugesellschaft GmbH und das Diakoniewerk Duisburg arbeiten hier Hand in Hand. ▸

30. September 2019
„100(8) Häuser für Duisburg“ wird als Regelangebot zunächst bis 2021 verlängert.

In Kooperation kümmern sich die Immobilienkaufleute des Diakoniewerks um alles, was der neue Mieter so braucht: Vom Mietvertrag über die individuelle Beratung bis hin, wenn möglich, zur Ausbildung und Arbeit. „So dass die Menschen einen guten Start haben“, das ist Roland Meier wichtig. Bis auf zwei Personen leben alle noch in den vermittelten Wohnungen. Ein gutes Zeichen dafür, dass das Angebot funktioniert. Nach der erfolgreichen Projektphase konnte die Finanzierung 2019 für zwei weitere Jahre gesichert werden. „Unser Konzept ist inzwischen auch von anderen sozialen Trägern übernommen worden“, freut sich Roland Meier.

116

Klientinnen wurden 2019 in den Wohnkonzepten für Frauen betreut.

Aber er hat auch Sorgen als Fachbereichsleiter: Und zwar die aktuelle Situation auf dem Wohnungsmarkt für Alleinstehende. Mietwohnungen von 25 bis 50 Quadratmeter zu finden bei einer Kaltmiete von maximal 361 Euro – das ist der Satz für Hilfebedürftige nach dem Sozialgesetzbuch – ist auch in einer Stadt wie Duisburg sehr schwer. Der freie Markt ist zu, sagt Meier. Deshalb sind die Kooperationen mit den Wohnungsgesellschaften wie bei dem Angebot „100(8) Häusern für Duisburg“ umso wichtiger. Inzwischen interessiert sich sogar Haus und Grund, der Verein für Haus- und Grundeigentümer, für eine Zusammenarbeit.

2019 war auch das Jahr fürs BeWoPlus. Da geht es ums betreute Wohnen „Plus“ für Menschen, die lange wohnungslos waren und Hilfen für den Alltag benötigen. Das Diakoniewerk bietet dieses besondere Projekt für ca. zehn Menschen an. Ein Paket, in dem Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter helfen und Hauswirtschaftskräfte im Einsatz sind, damit auch diejenigen Alltagshilfen bekommen, die durch die lange Zeit auf der Straße verlernt haben, ihr Leben selbstständig zu gestalten.

Auch für Frauen hat sich 2019 viel getan. Insgesamt bietet das Diakoniewerk seit 1992 ein speziell auf Frauen abgestimmtes eigenes Hilfesystem, darauf ist Roland Meier stolz. „Seit Januar 2018 haben wir unser stationäres Wohnen für Frauen schrittweise dezentralisiert. Das Wohnangebot verteilt sich jetzt auf drei Wohnungen. In kleinen Wohneinheiten haben die Frauen jetzt die Möglichkeit, ihren privaten Wohn- und Lebensraum selbst zu gestalten und die Räumlichkeiten haben keinen typischen ‚Wohnheim-Charakter‘ mehr.“

Die Hilfe für Frauen muss anders als die für Männer sein. Aufgrund der in aller Regel schwer belastenden Lebensgeschichten ist ein besonderes Einfühlungsvermögen gefragt. Frauen haben auch andere Ansprüche an Haushaltsführung als Männer, auch die Selbstversorgung ist anders. Männer lassen sich beispielsweise eher versorgen, Frauen nehmen Hilfen an, um ihre Selbstversorgung wieder sicher zu stellen. Gleichzeitig müssen Frauen anders geschützt werden. Auch dafür gibt es im Diakoniewerk ein spezielles Wohnangebot mit entsprechenden Schutzmaßnahmen.

Oben: Kai Tabbert hört zu und sucht für jeden Einzelfall das passende Hilfeangebot.

Links: Alle vom Diakoniewerk angemieteten Wohneinheiten sind ansprechend möbliert. In den eigenen vier Wänden macht das Frühstück doppelt Spaß.

Roland Meier wirkt nachdenklich, wenn er an die Zukunft denkt. „Armut macht krank. Das ist erwiesen. Die Begleiterscheinungen von Armut sind Alkohol- und Drogenmissbrauch.“ Seine Prognose: In Zukunft wird der Bedarf im Bereich Wohnungslosenhilfe weiter ansteigen. Das ist kein typisches Duisburger Problem, sondern eins, das das ganze Land betrifft. Und die Armut wird größer. „Wir hatten einen 83-jährigen Mann, der wohnungslos geworden ist, weil er die Miete nicht mehr zahlen konnte. Und wir hatten eine 73-jährige Frau, die im Auto lebt. Das ist zwar eher selten, aber die Altersarmut nimmt zu.“

12. November 2019
Die 20. Benefizveranstaltung zugunsten der Wohnungslosenhilfe findet statt.

Interview mit Friedel Kamps

„ICH HABE DEM DIAKONIEWERK VIEL ZU VERDANKEN.“

Friedel Kamps (59 Jahre) ist gelernter Tischler und hat vom Nachtdienst bis zum Sozialbetreuer schon in drei verschiedenen Fachbereichen gearbeitet.

Alles fing im Februar 1984 mit seinem Nebenjob als Mitarbeiter im Nachtdienst im Peterhof in Moers an. Eine Suchtklinik des Diakoniewerks, die 2016 geschlossen wurde. Friedel Kamps arbeitete tagsüber als Tischler in kleinen Handwerksbetrieben. Und wie das so ist, gab es in seinem Job Spitzenzeiten mit vielen Aufträgen und solche Zeiten, wo er als Handwerker aufs Amt musste, um Arbeitslosengeld zu beantragen. Genau in dieser unsicheren Zeit kam der Nebenjob im Peterhof genau richtig. Immer nachts war er fürs Diakoniewerk Duisburg im Einsatz. Schnell merkte Friedel Kamps, dass er über seinen Nachtdienst einen intensiven Kontakt zu den suchtkranken Männern bekam und ihm die Arbeit mit den Menschen richtig Spaß machte. 15 Jahre lang machte der gebürtige Rheinhausener den Nebenjob im Peterhof. Dann suchte das Diakoniewerk einen hauptamtlichen Sozialbetreuter im Fachbereich Wohnungslosenhilfe für das Haus am Hafen. Und Friedel Kamps bewarb sich. An dieses Vorstellungsgespräch im Jahr 1999 beim Diakoniewerk kann er sich noch gut erinnern. Kamps: „Da saßen mir fünf Leute gegenüber. Sowas kannte ich gar nicht. Sonst hatte ich ja nur in kleinen Betrieben gearbeitet, da fragte man mich, wo warst du vorher, wann kannst du anfangen. Beim Diakoniewerk war es ganz anders. Ich habe mich gewundert, dass auch Fragen nach meinem Hobby kamen und ein Interesse da war für meine Person.“

Friedel Kamps bekam die Stelle, engagierte sich vier Jahre lang für wohnungslose Männer und wechselte dann 2003 wieder in den Peterhof. Über viele Jahre war Friedel Kamps hier im Fachbereich Suchtkrankenhilfe zuständig für die Gerichtssachen, er schrieb Briefe und Berichte, kümmerte sich auch um die Freizeitgestaltung. Viele Klienten kamen direkt aus der JVA (Justizvollzugsanstalt). „Meine Aufgabe war es, den Kontakt zu den Patienten herzustellen, die sich bei uns beworben hatten für eine Therapie. Ich habe die Erstgespräche geführt, um einen Eindruck zu be-

kommen, ob der Betroffene tatsächlich zu uns kommen will oder ob er nur dem Knast entgehen wollte." Die Zeit war nicht einfach, da innerhalb kurzer Zeit alles im Leben der Menschen passieren musste – von der Wohnungssuche über den Schuldenabbau bis zur Arbeitsstelle.

2016 dann ein neuer Wechsel. Friedel Kamps kam zum Fachbereich Arbeit & Ausbildung. „Das war ein Glück für mich", sagt er. Denn er war Mitte 50 und hatte große Sorge, dass er nach dem Aus der Suchtklinik nicht mehr im Diakoniewerk gebraucht würde. Er hatte Angst vor der Arbeitslosigkeit. Aber seine Sorgen waren unbegründet. Zunächst kümmerte er sich im Qualifizierungszentrum in Wanheimerort um sogenannte Zwei-Euro-Jobber. Relativ schnell ging es dann weiter zur Wohnungshilfe, wo er Ende der 1990er Jahre seine Karriere als hauptamtlicher Sozialbetreuer im Diakoniewerk begonnen hatte. In der Zentralen Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle wurde 2018 für den Bereich Wohnprojekte eine Stelle frei und Friedel Kamps ergriff erneut die Initiative. Seitdem kümmert er sich um den gesamten Papierkram der Wohnungslosen, hilft beim Wohnungeinrichten, beim Antragstellen fürs Jobcenter, betreut diejenigen, die mit dem Geld noch nicht gut klarkommen und nimmt sich Zeit für die jeweiligen Probleme und Geschichten. Zurzeit betreut er 11 Menschen.

Damit ihm die Schicksale nicht zu nah gehen, nimmt er Hilfe an, macht Supervisionen mit. Hat gelernt, sich abzugrenzen. Denn oft sind die Schicksale der Menschen, die jahrelang auf der Straße gelebt haben, unglaublich hart. Friedel Kamps ist stolz, wenn er helfen kann: „Ich bin froh, dass ich in meiner Arbeit schnell handeln kann, etwas erreichen kann. Und ich vergesse dabei nie, dass ich dem Diakoniewerk selber viel zu verdanken habe."

125

Klientinnen und Klienten wurden im Fachbereich Suchtkrankenhilfe betreut.

SUCHTKRANKEN HILFE

Sucht ist immer eine Suche

53

Mitarbeitende im Fachbereich

Drei therapeutische Einrichtungen bieten stationäre Hilfe für Suchtmittelabhängige. Jede Einrichtung setzt dabei einen anderen Schwerpunkt. So bietet die Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft Hilfe für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, das Haus an der Buche bietet Eingliederungshilfe für alkohol- und medikamentenabhängige Männer und Frauen. Das Peter-Beier-Haus wendet sich mit seinem Angebot an alkoholabhängige Menschen, die zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht oder noch nicht abstinent leben.

Darüber hinaus arbeiten Fachkräfte des Diakoniewerkes gemeinsam mit Mitarbeitenden anderer Anstellungsträger im Suchthilfeverbund Duisburg e.V. zusammen. Mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung, der Jugendsuchtberatung, der Drogenberatung und den niedrigschwelligen Hilfen bietet der Suchthilfeverbund ein breites Spektrum an Angeboten für die Menschen in Duisburg.

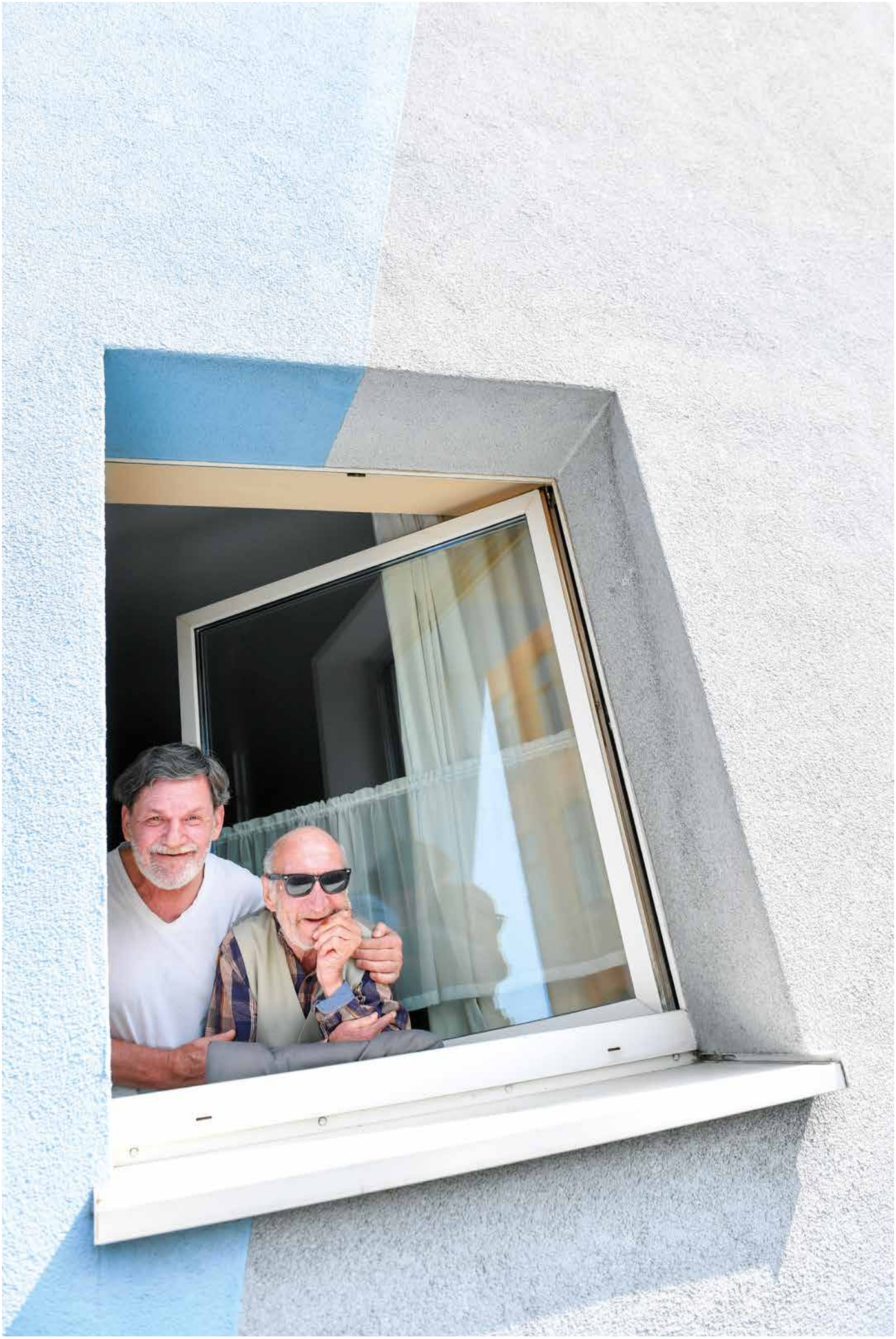
Der Fachbereich im Überblick

| Haus an der Buche
| Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft
| Peter-Beier-Haus

| Suchthilfeverbund Duisburg e.V.
(Kooperation des Diakoniewerks mit anderen Trägern)

03. Mai 2019
Eröffnung Kontaktstelle „Streetwork Innenstadt“ im Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

22. Mai 2019
Eröffnung der Ausstellung „Wege“ mit Kunstwerken von Klient*innen aus dem Haus an der Buche.



„FREIHEIT GILT FÜR ALLE.“

Udo Horwat, Geschäftsführer und Leiter des Fachbereichs Suchtkrankenhilfe

Partizipation und Teilhabe stehen auch im Fachbereich Suchtkrankenhilfe im Fokus.

„Die Menschen, die auf der Einkaufsmeile in Duisburg stehen, sich mit Freunden unterhalten und um einen Euro bitten, haben ein Recht dort zu stehen.“ Udo Horwat macht unmissverständlich klar, was er von der Debatte übers Alkoholverbot in der City und dem Verdrängen der alkohol- und drogenabhängigen Menschen hält. Horwat und sein Team haben in den letzten Jahren für mehr Akzeptanz der Szene gesorgt. Solange die Betroffenen nicht aggressiv anderen gegenüber werden, sei es völlig normal, dass sie diesen Platz in der Einkaufsstraße auch für sich einnehmen können, da lässt Horwat keinen Zweifel aufkommen. Inzwischen helfen Streetworkerinnen und Streetworker des Suchthilfeverbundes vor Ort. Es gibt in Duisburg ein gutes Konzept, das 2020 weiter ausgebaut wird. Darauf ist der Geschäftsführer stolz.

Dabei hat sich der Fachbereich Suchtkrankenhilfe im Diakoniewerk Duisburg in den vergangenen Jahren komplett neu aufgestellt. Heute ist der Suchthilfeverbund Duisburg e.V. – ein Zusammenschluss verschiedener Träger – gut vernetzt und erfolgreich. Die Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für suchtmittelabhängige Männer besteht seit 40 Jahren und ist eine der ältesten Einrichtungen im Diakoniewerk. Daneben gehören das Peter-Beier-Haus und das Haus an der Buche zum Fachbereich. In beiden Häusern leben 43 Frauen und Männer. In dem einen Haus versuchen sie, mit Alkohol ein menschenwürdiges Leben zu führen, in dem anderen abstinent zu bleiben.

60

Klientinnen und Klienten lebten 2019 im Haus an der Buche und im Peter-Beier-Haus.

„Unsere Prämisse dabei ist, dass es Menschen gibt, die es nicht schaffen, clean zu werden. Da ist es besser, drei Dosen Bier am Tag kontrolliert zu trinken, statt 15 Flaschen Bier und eine Flasche Korn.“ Udo Horwat ist als Fachbereichsleiter häufig vor Ort. „Eine bewundernswerte Arbeit wird in unseren Einrichtungen geleistet.“ Die Menschen können dort so lange leben, wie sie wollen. Manche bleiben recht lange. Manche gehen dann ins Pflegeheim, wenn es nicht anders mehr geht und andere werden abstinent und wechseln ins Haus an der Buche. Darunter gibt es auch

viele Menschen, die lange arbeitslos waren, die jahrelang auf der Straße gelebt haben, große Mengen Alkohol und andere Drogen konsumiert haben. Genau hier kann das neue Bundesteilhabegesetz unterstützen. Es ist für Horwat „eine der wichtigsten Herausforderung für die nächsten Jahre.“ Denn es geht um die Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitsleben. Das Gesetz fordert dazu auf, Strukturen zu verändern. „Wir müssen weg von der Betreuung und hin zur Assistenz“, sagt Horwat. „Früher sind viel zu viele Menschen in Heimen untergebracht worden, die eigentlich mit der nötigen Assistenz alleine im eigenen Zuhause hätten leben können“, sagt Horwat. Genau dort knüpft das Bundesteilhabegesetz an. Bestimmte suchtkranke Menschen werden in Zukunft vielleicht nicht mehr in stationären Einrichtungen betreut, sondern in der eigenen Wohnung.

„Ich bin froh, dass wir jetzt einen neuen gesetzlichen Rahmen haben. Es ist ein Gewinn für uns alle.“ Aber auch eine Mammutaufgabe. Eine Belastung für die Mitarbeitenden. Viele sind verunsichert, auch die behinderten/suchtkranken Menschen. „Wir werden aufpassen, dass niemand unter die Räder kommt bei so einer Umwälzung“, sagt Horwat. Er baut auf gemeinsame Projekte, u.a. mit dem Fachbereich Sozialpsychiatrie.

„Früher haben wir mehr für den Einzelnen getan. Jetzt tun wir es mit dem behinderten/suchtkranken Menschen zusammen, damit er oder sie selbstbestimmter leben kann.“ Das fordert viel Toleranz von allen. Und Respekt und Wertschätzung. „Wenn wir behinderten/suchtkranken Menschen mehr Eigenständigkeit und Freiheit zugestehen, heißt das auch, dass Gefahren und Risiken zunehmen können. Das gehört zum Leben.“ Horwat ist sich sicher: „Es gibt keinen anderen Weg. Es ist so wie bei den nicht behinderten Menschen. Das Leben birgt Risiken.“

10. Juli 2019
Feier 40 Jahre STWG

Interview mit Celina Pajonk

„AUS EINEM ZUFALL WURDE MEIN TRAUMBERUF.“

Celina Pajonk (50 Jahre) kam über ihren Mann zum Diakoniewerk Duisburg. Er arbeitet in der Wohnungslosenhilfe, sie in der Suchtkrankenhilfe.

Es war ein Zufall, dass Celina Pajonk zum Diakoniewerk kam. Ihr Traum früher in Polen, wo sie geboren wurde, war es, einmal Medizin zu studieren. Das klappte leider nicht. Sie kam mit 20 nach Deutschland aus einer Stadt in der Nähe von Katowitz. Die Anfangszeit war hart, an Studium war nicht zu denken. So wurde sie examinierte Pflegekraft, arbeitete erst in einer Klinik, dann in einem Pflegeheim, gründete eine Familie. Als ihre Tochter groß war, suchte sie eine neue Herausforderung. Vor allem eine Arbeit ohne Feiertags- und Wochenenddienste. Als sie von ihrem Mann hörte, dass im Diakoniewerk in einer Einrichtung für Suchtkranke eine Stelle frei wurde, bewarb sie sich. Das war im Sommer 2015. Seitdem kümmert sie sich im Haus an der Buche um den medizinisch-pflegerischen Bereich. Das Haus bietet 21 Plätze für suchtkranke Männer, die ihre Hilfe brauchen.

„Das Pflegerische, das ist mein Ding“, erzählt Celina Pajonk. Die Menschen, die hier in der alten Villa im Duisburger Süden leben, sind krank. Sehr krank. Sie haben meist eine Entgiftung hinter sich, waren vorher schon lange in Obdachlosenunterkünften, haben meist noch nie einen Facharzt gesehen oder jemals eine Arztpraxis betreten. Bei all dem hilft Celina Pajonk. Viele, die hier her kommen, haben aufgrund ihres langjährigen Alkohol- oder Tablettenkonsums Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Oder neurologische Erkrankungen. Sind dringend auf medizinische Hilfe angewiesen. „Die meisten kommen viel zu spät zu uns“, sagt sie. „Die ersten Monate begleite ich unsere Klienten zu den Ärzten, sogar zu möglichen Operationen.“ Wer im Haus an der Buche Medikamente braucht, muss sich nicht sorgen, denn Celina Pajonk stellt die Medikamente, kümmert sich um den Pflegedienst, hilft, wenn es um die Pflegestufen geht und kümmert sich auch um die nötigen Impfungen.

Das Haus an der Buche ist für die meisten Bewohner so etwas wie Familienersatz geworden. Wer hierhin kommt, hat meist nichts mehr, keine Familie, keine Freunde, keine Bleibe. Gar nichts. Der Jüngste im Haus ist 35, der Älteste über 70. Viele haben Einzelzimmer, einige teilen sich ein Doppelzimmer, gekocht wird gemeinsam.

Das Team im Haus an der Buche ist klein, gerade mal acht Leute inklusive der Sozialarbeiter und der Hauswirtschaft. Einmal in der Woche ist Teambesprechung. „Jeder kann hier mitentscheiden“, sagt Celina Pajonk. Auch ihre Meinung ist gefragt – das hatte sie bei ihren vorherigen Arbeitgebern nie. Sie kümmert sich aber nicht nur um die Patienten, wenn Zeit bleibt, dann ist sie für die Dekoration im Haus verantwortlich, kümmert sich um die Pflanzen im Garten und zu Feiertagen backt sie Plätzchen und Kuchen.

Celina Pajonk schätzt den sehr engen Bezug zu den Klienten. Mag die Nähe. Kennt alle Schicksale, aber kann sich als Fachkraft gut abgrenzen. „Ich kann das gut ablegen, so ein Schicksal könnte auch mir passieren. Ich behandele die Menschen so, wie ich behandelt werden möchte. Deshalb gehe ich auch jeden Tag mit gutem Gewissen nach Hause.“ Celina Pajonk möchte gerne bis zur Rente hier arbeiten. Für sie ist es ein großer Luxus, an Feiertagen frei zu haben. Weihnachten zu Hause zu verbringen, genauso die Wochenenden zu Hause. Sie hat im Haus an der Buche ihren Traumberuf gefunden.“

158

Klientinnen und Klienten wurden im Fachbereich Sozialpsychiatrie betreut.

SOZIAL PSYCHIATRIE

dazu gehören

51

Mitarbeitende im Fachbereich

Der Fachbereich Sozialpsychiatrie widmet sich der Förderung von Menschen, die durch psychische Krankheit, Doppeldiagnosen und Suchterkrankungen benachteiligt sind. Das geschieht im Otto-Vetter-Haus und im Betreuten Wohnen, wobei das Ziel der Betreuung im Wohnverbund immer die Entwicklung eines selbstbestimmten Lebens ist. Das kann in der eigenen Wohnung, in Wohngemeinschaften oder in stationären Wohnformen realisiert werden.

Der Fachbereich unterstützt Menschen im Rahmen der Eingliederungshilfe in den Lebensbereichen Wohnen und Tagesstruktur. Besonderer Wert wird dabei auf die Inklusion im Sozialraum gelegt. Dazu dient zum Beispiel das „Café Mittendrin“, ein Treff für psychisch kranke Menschen in Duisburg-Ruhrort mit vielen offenen Angeboten auch für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Umfeld.

Der Fachbereich im Überblick

| Wohnverbund mit ambulant und gemeinschaftlich betreuten Wohnformen
| Ergotherapie/Tagesstruktur
| Werk- und Kunstladen „Tatendrang“
| Café Mittendrin

05. Juli 2019
Inklusives Straßenfest auf dem Maximilian-Platz

„WIR BRAUCHEN BEGEGNUNGEN OHNE VORURTEILE.“

Roland Meier, Fachbereichsleiter Wohnungslosenhilfe und Sozialpsychiatrie

Inklusion– Einfach dazugehören!

Beim Stichwort Sozialpsychiatrie denkt Roland Meier sofort an die wichtigste Umsetzungsstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) im Januar 2020. „Eine große Herausforderung für uns und alle anderen Träger, die in der Eingliederungshilfe tätig sind“, sagt Meier. Leistungen für Menschen mit Behinderung/psychischer Erkrankung oder Suchterkrankung sind zum 01. Januar 2020 durch das BTHG getrennt worden. Die Kosten für die existenzsichernden Leistungen werden von der Kommune erbracht, die Kosten der Betreuung werden als Fachleistung zur sozialen Teilhabe vom Landschaftsverband Rheinland gewährt und bezahlt.

Roland Meier erinnert sich: „Anfangs hatten wir Sorgen, dass das nicht klappt. Zum 01. Januar 2020 mussten wir alle Verträge umstellen. Das waren im Fachbereich Sozialpsychiatrie Verträge für 49 Menschen.“ Die Klientinnen und Klienten haben jetzt eigene Mietverträge im Rahmen der besonderen Wohnform und schließen zusätzlich Verträge für die Betreuungs- und Beratungsangebote mit dem Diakoniewerk ab. Das ist ein Paradigmenwechsel.

Da ändert sich auch das Verhältnis von Beratern und Klienten. „Der Klient hat jetzt mehr Wahlmöglichkeiten“, so Roland Meier. „Wir haben dafür gesorgt, dass Klienten ein eigenes Konto bekommen. Verpflegungsgeld können sich die Klientinnen und Klienten auszahlen lassen oder auch Gutscheine für ein günstiges Mittagessen im Otto-Vetter-Haus erwerben.“ Mit dem eigenen Konto sind auch Risiken verbunden, da Mietschulden entstehen können oder das Geld für Verpflegung für andere Dinge ausgegeben wird. „So etwas wäre früher undenkbar gewesen“, sagt Meier. Er findet das Gesetz gut, denn es ist eine Chance für die Klientinnen und Klienten, selbstständiger zu sein und mehr Verantwortung zu übernehmen. ▶

08. September 2019
Eröffnung der Ausstellung „Schüsse im Paradies“
mit Kunstwerken der Malgruppe MALzeitler.

Auch bei den „Helfern“ bewirkt das Gesetz, dass sie jetzt mehr über Verantwortung und Teilhabe aus der Sicht der Klienten nachdenken.

Für 2020 hat sich Roland Meier viel vorgenommen. Es sollen andere Qualitätsstandards für das Wohnen gelten: Menschen sollen zukünftig nicht nur in einem Einzelzimmer wohnen, sondern auch eine eigene Dusche und Toilette haben. „Das zukünftige Wohnen wird ein Appartement sein“, sagt er. Dafür müssen die bestehenden Einrichtungen aufwändig umgebaut werden oder eventuell auch neue Standorte für die Wohnangebote gefunden werden.

Auch die weitere Inklusion der Klientinnen und Klienten liegt ihm am Herzen: „Begegnungen sind der Ursprung von Beziehungen und bringen Menschen in ihrem Lebensraum miteinander in Kontakt. Es ist uns daher ein großes Anliegen, diese Begegnungen weiter zu fördern und aktiv mitzugestalten.“ Dazu möchte Roland Meier mit seinem Team noch mehr nach draußen gehen. Beispielsweise mit dem Café „Mittendrin“, einem offenen Treff für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Diesen Ort will Meier noch intensiver als Veranstaltungsraum für Klientinnen, Klienten und andere Gäste nutzen. Nur durch Begegnung und Kennenlernen können Vorurteile abgebaut werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich kranke oder gesunde Menschen begegnen. „Wir brauchen Begegnungen ohne Vorurteile.“

Das gelingt im Cafe Mittendrin bereits durch gemeinsame Teilnahme an Veranstaltungen, soll jedoch noch intensiver umgesetzt werden. Auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft sind Begegnungen der Schlüssel. ■

102

Klientinnen und Klienten haben die Angebote im Betreuten Wohnen in Anspruch genommen.

11. Oktober 2019
Flamenco-Abend im Café Mittendrin mit Gitarrist David Alcántara Ortega und Flamencotänzerin Antina

Interview mit Svea Weiler

„WIR VERSUCHEN, FÜR UNSERE KLIENTEN TEILHABE-CHANCEN ZU SCHAFFEN.“

Svea Weiler (29 Jahre) ist nach einem freiwilligen sozialen Jahr geblieben und leitet heute mit einer Kollegin zusammen die Betreuung in der Sozialpsychiatrie.

Ihr Büro ist mittendrin, genau wie der Name der Einrichtung. Mitten in Duisburg-Ruhrort, ein Eckbüro mit Blick auf Kirche, Straße und Menschen. „Manchmal ist es so wie im Zoo“, sagt Svea Weiler und lächelt dabei. Sie ist Leiterin der Betreuungsangebote im Fachbereich Sozialpsychiatrie. Seit zwei Jahren Chefin von zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, eine, die gerne plant und strukturiert. Genau richtig für den Job.

Ihre Klientinnen und Klienten sind psychisch und/oder suchtkrank. Häufig werden sie aus der Wohnungslosenhilfe vermittelt. Svea Weiler kennt die Klienten gut. Denn sie hat hier direkt nach dem Abitur angefangen. Sie wollte ein freiwilliges soziales Jahr im Diakoniewerk machen und ist geblieben.

Beruflich hat sie sich weiterqualifiziert. Erst ein duales Studium abgeschlossen als „Bachelor of Social Work“ – wie man heute den Sozialpädagogen nennt. Neben dem Praktikum als Bezugsbetreuerin zog sie ihr Studium vier Jahre lang konsequent neben der Arbeit durch. Aktuell macht sie eine Weiterbildung: „Management in sozialen Organisationen.“

„Mich reizt die Vielseitigkeit, jeder Tag ist anders, jeden Tag lerne ich neue Menschen kennen, habe viel Flexibilität, kann mich selbst organisieren und gestalte meinen Tag auch selbst.“ Svea Weiler mag ihren Job, das merkt man ihr auch an. Und mit dem Chefinnen-Dasein kommt sie klar. Auch wenn sie anfangs erst einmal geschockt war. Als jüngste Mitarbeiterin im Fachbereich gleich zur Chefin aufzusteigen... Aber ihr Team hat ihr die Angst genommen. „Ich bin nicht kompetenter als die anderen im Team. Die arbeiten teilweise seit 25 Jahren hier. Nur weil ich Leitung bin, bin ich nicht allwissend.“ Svea Weiler hat eine große Akzeptanz erfahren. Und sie schätzt sehr, dass ihr so viel zugetraut wird. Für die Leitung hat sie eine 50 Prozent Freistellung, parallel betreut sie weiter Klienten. Für den Bereich Betreuung im Fachbereich Sozialpsychiatrie gibt es zwei Leitungen.

Svea Weilers Job ist vielseitig: sie sucht die Klientinnen und Klienten in ihren Wohnungen auf, begleitet Arztbesuche, geht mit ihnen einkaufen. Ist auch da, wenn der Klient nur mal spazieren gehen will oder bei einem Kaffee plaudern möchte. Sie kommuniziert viel mit den Pflegediensten und den übers Gericht bestellten Betreuern. Sie selbst bezeichnet sich als Ansprechpartnerin für alles. Für die alltäglichen Sorgen, die man so hat. Da gibt es auch Erfolgserlebnisse. Wie beispielsweise den Mann, den sie schon seit acht Jahren betreut, der nie ins Krankenhaus wollte und sich auch nie von einem Arzt behandeln lassen wollte. Der ist jetzt mit ihr ins Krankenhaus gegangen. Viel reden hat da geholfen. Der Mann leidet an einer Schizophrenie.

Wichtigstes Thema 2019 war das Bundesteilhabegesetz (BTHG). Das hat viel verändert. Für alle, fürs Team und für die Klienten. Ziel der Änderungen sind mehr Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Klientinnen und Klienten gehen zum Beispiel inzwischen alleine ihr Geld am Bankautomaten abholen oder werden begleitet. Das war vorher anders, da die Klienten kein eigenes Konto hatten. Sie befassen sich mit einigen Themen bewusster, als es vorher der Fall war. „Das tut uns gut“, sagt Svea Weiler. Bedeutet aber auch viel mehr Arbeit im Team. Die Klientinnen und Klienten sind jetzt Mieter beim Diakoniewerk und bekommen einen Mietvertrag. Vor dem BTHG gab es für sie im Wohnheim in Duisburg-Ruhrort eine Pauschale für Unterkunft, Verpflegung, Betreuung. Jetzt wird die Miete zwar vom Amt überwiesen, aber die Klienten müssen selbst für ihre Kleidung und andere Anschaffungen sparen und sich das Geld einteilen. Ein Lernprozess.

Svea Weiler engagiert sich seit zwei Jahren intensiv in der BTHG-Projektgruppe im Diakoniewerk. Hier geht es um eine stärkere Vernetzung mit anderen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen und aus der Verwaltung. All das macht ihr großen Spaß und motiviert sie: „Wenn wir gut sind und unsere Angebote gut aufstellen, schaffen wir mehr Teilhabe-Chancen für unsere Klienten.“ ■

3638

Menschen wurden im Fachbereich Arbeit & Ausbildung
beschäftigt, qualifiziert und beraten.

ARBEIT & AUSBILDUNG

eine Perspektive haben

Im Fachbereich Arbeit & Ausbildung werden Menschen ohne Perspektiven am Arbeitsmarkt ausgebildet, qualifiziert und befristet beschäftigt. Durch Beratung und Jobcoaching werden diese Angebote flankiert. Unser Ziel ist die Teilhabe am Leben der Gemeinschaft u.a. durch die Heranführung an den Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2019 haben insgesamt 3.638 Menschen die Angebote in den eigens dazu eingerichteten Betrieben und den Beratungsstellen im Fachbereich Arbeit & Ausbildung wahrgenommen. Darüber hinaus arbeiten Menschen mit Behinderungen in unseren Integrationsabteilungen. Ein Team von derzeit 172 qualifizierten und erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Fachrichtungen sorgt für gelingende Übergänge in den ersten Arbeitsmarkt.

Der Fachbereich im Überblick

| Garten- und Landschaftsbau/Friedhofsgärtnerei
| Tischlerei
| Malerei
| Möbel/Logistik/KadeDi (Kaufhäuser der Diakonie)
| Büro und Verwaltung
| Beratung und Jobcoaching

| Tochtergesellschaft INWERK (Inklusionsbetrieb Malerei)

CERTQUA
Qualitätsmanagement
zugelassener Träger nach AZAV

KadeDi
Kaufhaus der Diakonie

172

Mitarbeitende im Fachbereich

01. Januar 2019
Teilhabechancengesetz tritt in Kraft.

„EIN GUTER WEG AUS DER ARMUT IST EIN LANGFRISTIGER JOB.“

Michael Richard-Sommer,
Fachbereichsleiter Arbeit & Ausbildung

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist ständig in Bewegung.

Mit dem Fachbereich Arbeit & Ausbildung leitet Michael Richard-Sommer die größte Abteilung im Diakoniewerk. Sein Team hat es geschafft, allein im Jahr 2019 insgesamt 1.555 Menschen eine Beschäftigung zu ermöglichen. Sein Bereich wächst stetig. Junge Azubis im Fachbereich sind so motiviert, dass sie sogar als beste ihres Jahrgangs in NRW glänzen und Langzeitarbeitslose finden hier eine realistische Chance, wieder dauerhaft in Arbeit zu kommen.

Chancen auf dem Arbeitsmarkt verspricht auch das neue Teilhabechancengesetz, das 2019 in Kraft getreten ist. Es bietet eine geförderte Beschäftigung für arbeitslose Menschen, die viele Jahre im Leistungsbezug waren. Michael Richard-Sommer ist sich sicher: „Das Beste, was in der Arbeitsmarktpolitik in den letzten Jahren auf den Weg gebracht wurde!“ Das Diakoniewerk hat dem Jobcenter direkt zum Jahresanfang das Angebot gemacht, 50 Stellen im Unternehmen einzurichten. Michael Richard-Sommer zieht eine positive Bilanz: „Das Jobcenter hat hier schnelle Unterstützung mit geringem formalen Aufwand zugesagt und so wurden aus unserem Angebot 62 neue Arbeitsplätze in Duisburg und im Kreis Wesel, Tendenz immer noch weiter steigend.“

62

sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose wurden geschaffen.

Der große Vorteil dieses Angebotes ist die längerfristige Beschäftigungsperspektive über maximal fünf Jahre. „Diese Perspektive ist wichtig und hilft den Menschen, um die wir uns kümmern“, so Michael Richard-Sommer. „Selten habe ich in den Beschäftigungsangeboten der letzten Jahre eine derart hohe Motivation bei den Betroffenen erlebt. Und die begleitende Qualifizierung z. B. durch den Erwerb eines Führescheins ermöglicht schon jetzt für einzelne eine unbefristete Beschäftigungsperspektive in unseren Kaufhäusern der Diakonie (KadeDi). ▶

Die neue Beschäftigung im Rahmen des Teilhabechancengesetzes findet generell in allen Bereichen des Diakoniewerkes statt u.a. als Hausmeistergehilfe, in der Verwaltung, in den Betrieben im Fachbereich Arbeit & Ausbildung und bei der Tochterfirma Inwerk Duisburg GmbH.

Mit Freude berichtet Michael Richard-Sommer auch über einen jungen Auszubildenden, der als bester Verkäufer seines Jahrgangs in NRW ausgezeichnet wurde. „Unsere Ausbildungsangebote sind insgesamt sehr erfolgreich“, sagt er stolz. „Die jungen Azubis im Fachbereich sind so motiviert, das sie oft schon während der Ausbildung Arbeitsverträge von Duisburger Firmen in den Bereichen Büro, Garten, Tischlerei und Verkauf in der Tasche haben.“ Der Fachbereichsleiter freut sich außerdem, dass sein Team bei der diesjährigen Ausschreibung zur Fachwerker-Ausbildung für lernbehinderte junge Menschen den Zuschlag von der Agentur für Arbeit erhalten hat und damit die Ausbildungsangebote für die nächsten drei Jahre gesichert sind.

Auch wenn sie erst zum 20. Dezember 2019 eröffnet wurde, ist die neue Halle für Garten- und Landschaftsbau in Duisburg-Neuenkamp nicht mehr wegzudenken. In dieser Werkhalle sollen zukünftig auch Menschen mit Behinderungen ausgebildet werden. Das Bundesteilhabegesetz bietet dem Diakoniewerk in dieser Richtung neue Perspektiven. Zurzeit können in der Werkhalle 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer parallel arbeiten.

11. Juli 2019
Lossprechung von 32 Auszubildenden.

20. Dezember 2019
Eröffnung der neuen Werkhalle im Garten- und Landschaftsbau.

Wichtige Partner für den Fachbereich Arbeit & Ausbildung sind die Jobcenter, die Agentur für Arbeit, und der Landschaftsverband Rheinland. Aber auch im Trägerverbund mit anderen Bildungsanbietern konnte die Zusammenarbeit in 2019 ausgebaut werden. „Wir haben in diesem Jahr mit der Deutschen Angestellten Akademie (DAA) einen Zuschlag für eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) erhalten, die einen besonderen Schwerpunkt auf die Berücksichtigung der Digitalisierung in der Arbeitswelt legt“, berichtet Michael Richard-Sommer weiter.

Der Blick in die Zukunft bleibt positiv. Auch wenn es zukünftig mehr um generelle Fragen geht. Wie stellen wir uns auf die Veränderungen in der Mitarbeiterschaft ein? Wie gelingt der Übergang, wenn die älteren Mitarbeitenden in Rente gehen? Wie kann den Mitarbeitenden mehr Work-Life-Balance ermöglicht werden, bei gleichzeitig hoher Arbeitsdichte? Für Michael Richard-Sommer eine Chance, gemeinschaftlich nach Lösungen zu suchen: „Das geht mit viel Kommunikation einher. Unsere Mitarbeitenden brauchen den Austausch. Sie wollen mithalten. Das ist für das ganze Team ein wichtiger Lernprozess. Wir können voneinander lernen und dabei verfolgen wir alle das gleiche Ziel: dass wir Menschen qualifizieren und ihnen eine Perspektive geben wollen.“ ■

118

Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben eine Bildungsgutscheinmaßnahme besucht.

32

Insgesamt schafft das Diakoniewerk bei den Azubis eine fast 100-prozentige Vermittlungsquote. Im Sommer wurden 32 Azubis verabschiedet, die ihre außerbetriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Interview mit Isabell Weyen

„DAS DIAKONIEWERK IST FÜR MICH WIE EINE FAMILIE.

DIE WÜRDE ICH UNGERN AUFGEBEN.“

Die ehemalige Auszubildende Isabell Weyen (34 Jahre) ist im Diakoniewerk „groß geworden“ und bildet jetzt selber aus.

„Ich hätte niemals gedacht, dass ich heute hier bin.“ Isabell Weyen ist überzeugt, dass sie mit ihrer Arbeit beim Diakoniewerk sehr viel Glück gehabt hat. Denn eigentlich wollte sie einmal Hotelfachfrau werden. Alles fing im September 2004 an. Ihr Abitur in der Tasche, startete sie zunächst im Hotel, stellte allerdings fest, das ist nichts für sie. Dann kam durch Zufall ein Vorstellungsgespräch beim damaligen Geschäftsführer des Diakoniewerks und schnell war klar, sie kriegt die Azubistelle als Bürokauffrau. Hoffnung auf einen Anschlussvertrag, die gab es damals zunächst nicht. Trotzdem: „Das war mein absoluter Glücksgriff“, sagt sie heute.

Sie ist 15 Jahre dabei und jeder einzelne Tag macht ihr Spaß. Weil das Diakoniewerk so vielfältig ist, so sozial, wie eine große Familie und weil Isabell Weyen die Chance hatte, nach der Ausbildung doch zu bleiben, eine Familie zu gründen und sich permanent fortzubilden. Aus dem Azubi wurde die Bürokauffrau – die während einer verkürzten Ausbildung durch alle Abteilungen „tingelte“ – beschreibt sie fröhlich ihre Anfänge. So lernte sie die zentrale Verwaltung kennen mit all ihren Facetten und Leuten, wurde zu jeder Menge Außentermine mitgenommen und konnte ganz viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und anderen Akteuren sammeln.

In den ersten Jahren drehte sich ihre Arbeit als Bürokauffrau auch um die wohnungslosen Menschen. Schnell lernte sie deren Probleme kennen und deren Bedürfnisse. Mit 18 Jahren spazierte sie als junge Auszubildende täglich ganz selbstverständlich zur Arbeit ins damalige „Haus am Hafen“ – Eine Unterkunft für obdachlos gewordene Männer. Das hat auch ihren Blick auf wohnungslose Menschen verändert. Sie war sehr nah am Kunden dran, sagt sie. Nach der Ausbildung in der Verwaltung wechselte Isabell Weyen erst in das neu geschaffene Jobcenter im Diakoniewerk und später ins Qualifizierungszentrum. Dort bekam sie das Angebot, selber Ausbilderin zu werden für Bürokaufleute. Das war eine Menge Arbeit, als junge Mutter neben dem normalen Job diese Zusatzqualifikation zu schaffen. 320 Stunden insgesamt hat das gedauert, sechs Monate lang häufig Freitag und Samstag. Und sie hat es geschafft. Darauf ist sie heute stolz: „Ich bin die einzige Ausbilderin für Bürokaufleute, die die Ausbildung hier im Diakoniewerk auch selber gemacht hat.“ Ein klares Zeichen, dass es sich lohnt, durchzuhalten, sagt sie. Viele Kolleginnen und Kollegen, die sie in ihrem Berufsleben begleitet haben, trifft Isabell Weyen regelmäßig bei Firmenveranstaltungen. Sie freut sich über jedes Wiedersehen: „Das Diakoniewerk ist für mich wie eine Familie. Die würde ich ungern aufgeben.“

Die Bürokauffrau ist mittlerweile ein „Allroundtalent“ und kennt sich mit ganz vielen Dingen aus: mit dem Antragswesen für die Zwei-Euro-Jobber, sie verwaltet die Kunden in der Datenbank, beantragt neue Stellen, gibt Stützunterricht bei den Büroazubis. Das Tolle am Job: Isabell Weyen kann sehr eigenständig arbeiten und hat sich mit der Zeit ein Spezialwissen angeeignet. Wenn sie einen Wunsch frei hätte für ihre Arbeit, dann diesen: ein bisschen mehr Vorlaufzeit für die Anträge beim Jobcenter. Ansonsten ist sie zufrieden. Und froh, dass sie einen Arbeitgeber hat, der ihr Familie und Beruf ermöglicht. „Wenn mein Kind mal krank war, war hier immer alles möglich, damit ich mich in Ruhe kümmern konnte.“ ■

Interview mit Klaus Dieter Beyer

„ICH HABE EINE CHANCE FÜR'S LEBEN BEKOMMEN."

Klaus Dieter Beyer (64 Jahre), Friedhofsgärtner, schaffte den Weg vom Maßnahmeteilnehmer zum Festangestellten.

Zehn Jahre hatte Klaus Dieter Beyer in einem Bauwagen geschlafen, bevor er zum Diakoniewerk nach Duisburg kam. Mit 18 von zu Hause weg, dann im Steinbruch gearbeitet, vom Harz nach Hamburg, Jobs im Kokshafen, irgendwann seine Frau kennengelernt und sesshaft geworden. Die Biografie von Klaus Dieter Beyer lässt erahnen, was er im Leben so alles erlebt hat. Inzwischen arbeitet er als Friedhofsmitarbeiter, ist Vorarbeiter in Meiderich. Und kümmert sich um bis zu 40 Mitarbeiter, die als Zwei-Euro-Jobber oder in anderen Beschäftigungsmaßnahmen im Diakoniewerk auf dem Friedhof eingesetzt werden.

Klaus Dieter Beyer hat dem Diakoniewerk in Duisburg viel zu verdanken. Das betont er immer wieder. „Ich habe eine Chance bekommen, wieder in Arbeit zu kommen. Vom ganz normalen Maßnahmenteilnehmer hin zum Festangestellten." Für ihn ist die Arbeit als Festangestellter ein großes Geschenk. Als er 1993 mit seiner Frau nach Duisburg kam, hatte er nichts in der Tasche. Kein Geld, keine Wohnung. Bekam die Chance, innerhalb einer Woche durch Vermittlung des Diakoniewerks ein eigenes Zuhause zu beziehen und zunächst einen Job im Rahmen von Arbeit statt Sozialhilfe, ASS, zu bekommen. Dann gab es eine Verlängerung, weil er gute Leistung brachte, 1997 kam dann die Festanstellung.

Auf dem Friedhof hat er vorher schon einmal gearbeitet, da fühlt er sich wohl, sagt er. Sein Steckenpferd: Beerdigungen. Löcher ausheben. Die Arbeit mit dem Tod belastet ihn nicht. „Einer muss es ja machen", sagt Klaus Dieter Beyer. „Die Leute freuen sich, wenn das Grab schön und ordentlich ist, das macht mich glücklich." Und sei eine tolle Sache. Gerne hilft er mal den Älteren dabei, die Gießkanne zu füllen. Erfährt Geschichten von Trauernden, mit denen er mehrere Bücher füllen könnte. Belastend findet er Kinder-

beerdigungen. Dann nimmt er das, was er so mitbekommt, schon mal mit nach Hause. Es könnte ja auch ein Enkelkind sein, denkt er sich mit seinen 64 Jahren.

Der christliche Gedanke, das Leitbild des Diakoniewerks und die Zusammenarbeit, die auf der Basis von Vielfalt und gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz geprägt ist - all das ist Klaus Dieter Beyer wichtig. Und das lebt er auch. Auch wenn er einer ist, der nicht so gerne viel redet. Einer, der viel lieber beobachtet, still dabei sitzt, aber ganz genau erkennt, wenn ein Mitarbeiter in seinem Team Hilfe braucht.

So ist er meist morgens um halb 7 Uhr auch einer der ersten auf der Arbeit. „Maschinen vorbereiten“, nennt er das. Damit alles parat ist, wenn die Mitarbeiter kommen. Seine Arbeit als Vorarbeiter macht er gut, sagt sein Chef. Er hat auch eine soziale Ader, sorgt dafür, dass alle morgens ihren Kaffee bekommen, sich im Bauwagen aufwärmen können, wenn es draußen kalt ist. Er möchte den Mitarbeitern damit zeigen, dass er für sie da ist. Dafür braucht es nicht viele Worte.

Privat erzählt er wenig, ist verheiratet, hat eine 36-jährige Tochter. Offen spricht er darüber, dass er erst seit 1993 mit dem Alkoholtrinken aufgehört hat. Darauf ist er stolz. Und auch ein Vorbild für andere, die hier beim Diakoniewerk über Maßnahmen in bestimmte Jobs kommen und vielleicht auch suchtmittelabhängig sind. Klaus Dieter Beyer liebt seine Arbeit, so sehr, dass er womöglich noch ein bis zwei Jahre machen will. „Mir wird nie langweilig. Und ans Wetter habe ich mich gewöhnt.“ Das sagt einer, der sein Leben lang immer gearbeitet hat und nie jemandem auf der Tasche liegen wollte. ■

1400

Personen besuchten die zentrale Flüchtlingsberatung im Fachbereich Kinder, Jugend & Familie.

KINDER, JUGEND & FAMILIE

den Weg finden

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Liebe, Anerkennung, Aufmerksamkeit, Verlässlichkeit, Orientierung und Ermutigung. Mit den Angeboten des Fachbereiches Kinder, Jugend & Familie werden junge Menschen in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit gefördert und gefordert. Ein breiter Angebotsbereich richtet sich auch an die Eltern und Familien. Sie erhalten Unterstützung zur Ausübung ihrer Erziehungsaufgaben für ein gelingendes Aufwachsen ihrer Kinder.

Das Ziel ist, dass junge Menschen lernen, selbstverantwortlich und nachhaltig am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen. Dieses Vorhaben erfordert von allen Mitarbeitenden hohe Flexibilität und schnelle Reaktion auf eine Zielgruppe, die stets in Bewegung ist, und sich so rasch verändert wie keine andere.

139

Mitarbeitende im Fachbereich

Der Fachbereich im Überblick

| Jugendhilfe (ambulant, stationär und teilstationär)
| Angebote für staffällig gewordene Jugendliche
| Jugendberufshilfe
| Arbeitsbereich Migration und Flucht
| Schulsozialarbeit
| Streetwork- und Kontaktcafé pro kids

21. Mai 2019
„Plünderfest“ im Zoo mit Spielzeugspenden für bedürftige Kinder.

ESTD 1759
GUINNESS

„UNSERE ARBEIT GEHT NICHT MEHR OHNE INDIVIDUELLE KONZEPTE.“

Brunhilde Seitzer, Leitung Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

Vor allem junge Menschen brauchen Perspektiven.

„Früher waren wir bunt und vielfältig, heute sind wir dazu noch Profis, die maßgeschneiderte Konzepte für Familien anbieten, die unsere Hilfe brauchen.“ Für Brunhilde Seitzer hat sich in den letzten Jahren viel verändert, wenn es um Hilfe für Kinder, Jugendliche & Familien geht.

Der Fachbereich, den sie verantwortet, bietet Unterstützung in der Jugendhilfe, in der Jugendberufshilfe und im Bereich Flucht und Migration. Junge Menschen sollen lernen, selbst Verantwortung zu übernehmen und nachhaltig am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Es gibt inzwischen viele Angebote für diejenigen, die nicht ins herkömmliche System passen. „Unsere Arbeit erfordert individuelle Konzepte und Lösungen, großes Fachwissen und ein funktionierendes Netzwerk. Das bedeutet stetig wachsende Herausforderungen für die Mitarbeitenden“, sagt Brunhilde Seitzer.

So etwas wie die Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte gibt es sonst kaum in NRW. Es ist ein ehemaliger Bauernhof in Kempen. Das Diakoniewerk war der erste Wohlfahrtsverband, der vor zwei Jahren dort ein Hilfsangebot auch für Kinder von 0 bis 6 Jahren geschaffen hat. Kinder, die in Obhut genommen werden. Zwei Mitarbeitende pro Familie, Sozialarbeiter und Pädagogen, die sich rund um die Uhr kümmern. Meist wird auch ein Elternteil mit aufgenommen. Mit dem Ziel, dass die Bindung zu den Eltern erhalten bleibt, was in den meisten Fällen auch gelingt, sagt Brunhilde Seitzer. In einer anderen Gruppe kann das Team in der Scheifeshütte dabei helfen, mehr Klarheit zu schaffen, um herauszufinden, warum ein Kind auffällig ist. Liegt es am manchmal aggressiven Verhalten der Eltern? An einem psychisch kranken Elternteil? „Manchmal fehlt es auch am Know-How, wie man überhaupt mit Kindern umgeht. Da wird das Zubereiten eines Fläschchens fürs Baby schon zum Problem, weil die Mutter über-

23. Mai 2019
Frühlingsfest im Fachbereich.

fordert ist und nicht gelernt hat, wie so etwas geht“, sagt Brunhilde Seitzer. In der Scheifeshütte war das Jahr 2019 geprägt von Kindern mit extremen Verhaltensweisen. „Ein Kind hat viel kaputt gemacht, andere schlossen sich an und zeigten extreme Verhaltensauffälligkeiten“, sagt Seitzer. Die Zeit war reif für eine Änderung des Konzepts. Das hat das Diakoniewerk zusammen mit dem Landesjugendamt gemacht. Seitdem gibt es mehr Personal, Intensivpädagogik, Mitarbeitende wurden im Haus geschult, gingen auf Fortbildungen, um eine neue Methodik zu entwickeln. Wichtige Ziele: den Kindern helfen, aber auch den Mitarbeitenden, damit sie diese Arbeit tun können. Denn die Anforderungen an die Mitarbeitenden in der Arbeit mit diesen Kindern sind sehr hoch.

Ein wichtiger Schwerpunkt in der Jugendberufshilfe ist auch die Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen. Es geht darum, die Chancen der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Gerade in der Umsetzung ist ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Duisburg und dem Land NRW für junge Flüchtlinge bis zu einem Alter von 27 Jahren. „Sie brauchen Unterstützung in der Schule, beim Spracherwerb und bei der Ausbildung“, sagt Seitzer.

2019 ist auch das neu gegründete Projekt „Familienlotsin“ gut angekommen – für geflüchtete Mütter mit Kindern unter drei Jahren. Es geht darum, sie auf einen Beruf vorzubereiten, Sprachkurse und Kita-Plätze zu vermitteln. „Wichtig für uns ist es, dass wir deutsche Mütter und Geflüchtete zusammen bringen“, so Seitzer. Mitmachen können dabei alle geflüchteten Frauen, die einen Aufenthaltsstatus haben und übers Jobcenter anerkannt sind.

Ein anderes Beispiel aus dem Jahr 2019: Da gab es ein Mädchen – eine sogenannte Systemsprengerin – die bereits aus vielen Einrichtungen herausgeflogen ist. Sie konnte sich nicht auf die Regeln in Gruppen einlassen, wurde aggressiv. Sie hat in ihrer Kindheit keine sicheren Bindungen entwickeln können und schon sehr früh sehr viel Verantwortung übernommen. „Da kommt man mit dem pädagogischen Regelwerkzeug nicht heran“, sagt Seitzer. Inzwischen hat das Mädchen seine Probleme annehmen können. Ein erster Schritt. „Genau für solche Kinder müssen individuelle Konzepte entwickelt werden. Es gibt heute mehr Kids, die nicht mehr ins herkömmliche Hilfesystem passen“, stellt Seitzer fest. ■

10.500

Euro spendete die Firma Covestro für den neuen Spielplatz der Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte. Herzlichen Dank!

November 2019
20 Jahre Schulverweigererprojekt „Werk-statt-Schule“.

Interview mit Helga Evers

„ICH HÖRE ZU, RÄUME AUF UND BIN FÜR ALLE DA – AUCH, WENN ES MAL ÄRGER GIBT.“

Helga Evers (61 Jahre) kümmert sich seit der Gründung vor 10 Jahren im You@tel um wohnungslose Jugendliche.

Im You@tel können wohnungslose Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren bis zu sechs Monate leben. Helga Evers ist so etwas wie die gute Fee des Hauses, die die Jugendlichen immer als Ansprechpartnerin haben. Sie verteilt das Taschengeld, guckt in den Zimmern nach dem Rechten, hilft beim Aufräumen, bringt ihren Schützlingen das Waschen bei, kauft ein und gibt Tipps für alle Lebenslagen.

„Montags ist Kontrolltag", erzählt sie. Sie checkt die Räume. Manchmal sind die Zimmer nach dem Wochenende komplett verwüstet. Dann ist die Heizung zu hoch gestellt und gleichzeitig das Fenster geöffnet, dann liegt Wäsche auf dem Boden und sie guckt sich an, wie überhaupt der Eindruck der jungen Frau im Zimmer für sie so ist. Helga Evers bezeichnet sich manchmal ganz bescheiden selbst als Hausmeisterin, dabei ist sie Betreuerin. Und: So etwas wie ein Muttersatz für die jungen Männer und Frauen, die meist zu Hause im Elternhaus nicht mehr klar kamen oder vorher auf der Straße lebten, von Drogen abhängig, psychisch auffällig. „Meist sind es Kinder, die von den Eltern keine Liebe bekommen haben", sagt Helga Evers. Eltern, denen ihre Kinder gleichgültig sind, weil sie selber ohne Liebe aufgewachsen sind.

Helga Evers hat gelernt, mit den vielen Schicksalen umzugehen. Sie ist selber Mutter und Stiefmutter von insgesamt drei Kindern. Als sie damals vor zehn Jahren beim You@tel anfing als Betreuungskraft, wusste sie nicht so genau, was sie erwarten wird. Aber sie dachte sich, die Kinder hier, die sind ungefähr im Alter meiner Kinder, damit komme ich schon klar. Beruflich hat sie ganz woanders begonnen. Erst als Apothekenhelferin angefangen, dann später in einer Arztpraxis gearbeitet. Als sie eine neue berufliche Herausforderung suchte, wurde sie beim Diakoniewerk fündig.

Für Helga Evers war es ein großes Glück, dass vor zehn Jahren das You@tel im Diakoniewerk eröffnete. Helga Evers bekam gleich zu Beginn eine feste Stelle. Das hat ihr gut gefallen. „Früher als Arzthelferin kamen manchmal bis zu 100 Patienten am Tag zu mir. Alle redeten auf mich ein. Heute sind es nur 12 junge Menschen und nicht mit jedem habe ich jeden Tag Kontakt." Diese Arbeit erfüllt sie. Und in dem multiprofessionellen Team im You@tel fühlt sie sich sehr wohl. Verschiedene Fachkräfte aus den Bereichen Sozialpädagogik und Psychologie arbeiten mit den Sozialbetreuerinnen eng und gleichberechtigt zusammen. Jede und jeder mit ihrem bzw. seinem spezifischen Schwerpunkt. Die Jugendlichen, die im You@tel betreut werden, leben in Einzelzimmern und bleiben hier bis zu sechs Monate. Es ist so etwas wie ein kleines Hostel geworden mit Selbstversorgung. Und für Helga Evers und das Team so etwas wie eine zweite große Familie.

Wenn der Montag vorbei ist, kommt der Dienstag. Und dann macht Helga Evers wieder einen Kontrollgang durch die Zimmer. Prüft, ob die Jugendlichen auch alles aufgeräumt haben. Ihre Tipps angenommen haben. „Zu manchen habe ich einen guten Kontakt, für andere bin ich die Kontrolleurin. Da heißt es schon mal, Frau Evers hat gemeckert."

Helga Evers ist mehr als die Kontrolleurin, sie macht die Informationsgespräche mit den Jugendlichen, so etwas wie ein Erstkontakt, und kümmert sich um die Vorstellungsgespräche, wenn es darum geht, dass sie bald einziehen können. Sie meldet die Jugendlichen beim Jobcenter an, begleitet sie dorthin. Einmal pro Woche verteilt Helga Evers das Taschengeld. Geld, das die Jugendlichen vom Amt bekommen, Hartz IV über den Landschaftsverband Rheinland. „Mit Geld umgehen, das müssen viele erst lernen", sagt Helga Evers. Und so teilt sie das Geld so ein, dass auch genug für Einkäufe und Essen übrig bleibt.

„Ich freue mich, wenn es manche Jugendliche schaffen, wieder auf die richtige Bahn zu kommen", sagt sie. Meint damit, dass sie einen Schulabschluss schaffen, eine Ausbildung finden und eine eigene Wohnung.

12 Plätze gibt es im You@tel, dazu eine Außenwohnung. Auch dafür ist Helga Evers zuständig. Vom Kontrollgang bis zum Einkaufen, vom Klopapier bis zum Taschengeld. Für die Zukunft wünscht sich Helga Evers, dass es bis zur Rente so weitergeht. Mit dem Diakoniewerk hat sie einen sozialen Arbeitgeber gefunden, das ist ihr wichtig. Und wenn sie selber einmal Probleme hat, mit den vielen Schicksalen der Jugendlichen klar zu kommen, dann bekommt sie eine Supervision, kann sich mit dem, was ihr so durch den Kopf geht, mit einem Profi auseinandersetzen.

9540

Menschen wurden 2019 in Einrichtungen und Maßnahmen
des Diakoniewerks Duisburg betreut.

DAS DIAKONIEWERK IM ÜBERBLICK

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Assistentin der Geschäftsführung

Mitarbeitervertretung, Schwerbehinderten-vertretung

Stabsstellen/ Servicestellen für:
Gebäudetechnik, IT Service, Personal & Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement

ARBEIT & AUSBILDUNG

Garten- und Landschaftsbau/ Friedhofsgärtnerei
| Öffentlich geförderte Beschäftigung
| Bildungsgutscheinmaßnahmen
| Reha-Ausbildung
| Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

Tischlerei
| Öffentlich geförderte Beschäftigung
| Bildungsgutscheinmaßnahmen
| Reha-Ausbildung

Malerei
| Öffentlich geförderte Beschäftigung

Möbel/Logistik/KadeDi (Kaufhäuser der Diakonie)
| Öffentlich geförderte Beschäftigung
| Bildungsgutscheinmaßnahmen
| Reha-Ausbildung

Büro und Verwaltung
| Reha-Ausbildung

Beratung und Betreuung
| Erwerbslosenberatung
| Insolvenzberatung
| Schuldnerberatung
| Psychosoziale Beratung
| Jobcoaching/Bewerbungstraining
| Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

INWERK
Tochtergesellschaft, Inklusionsbetrieb Malerei

SUCHTKRANKEN HILFE

Haus an der Buche

Peter-Beier-Haus

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft (STWG)

Suchthilfeverbund Duisburg e.V.
7 Mitarbeitende des Diakoniewerks Duisburg

SOZIAL PSYCHIATRIE

Wohnverbund mit ambulant und gemeinschaftlich betreuten Wohnformen

Ergotherapie/Tagesstruktur

Werk- und Kunstladen „Tatendrang“

Café Mittendrin

GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG

Beauftragte für:
Datenschutz, BGM/BEM, Arbeitssicherheit

KINDER, JUGEND & FAMILIE

Jugendhilfe

Ambulante Hilfen
| Sozialpädagogische Familienhilfe
| Stabilisierende Familienhilfe
| Begleiteter Umgang
| Erziehungsbeistandschaft
| Intensive sozialpäd. Einzelbetreuung
| Familienhilfe sofort vor Ort

Stationäre und teilstationäre Hilfen
| Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte
| Wohngruppe DuJu
| You@tel
| Tagesgruppen

Angebote für straffällig gewordene Jugendliche
| Kurve kriegen
| Jugendgerichtshilfe
| Systemisches Anti-Gewalt-Training (SAGT)

Jugendberufshilfe
| Maßnahmen der Arbeitsmarkt-dienstleistungen
| BvB Hauptschulkurse
| Angebote für Schulverweigerer
| Aktivierungshilfen für Jüngere
| Ausbildungsbegleitende Hilfen

Arbeitsbereich Migration und Flucht
| Jugendmigrationsdienst
| Flüchtlingsberatung und Begleitung
| Familienlotsin
| Welcome

Schulsozialarbeit

Streetwork- und Kontaktcafé pro kids

WOHNUNGSLOSEN HILFE

Wolfgang-Eigemann-Haus

Wohnkonzepte für Frauen

Ambulant betreutes Wohnen

Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)

Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)

„100(8) Häuser für Duisburg“

VERWALTUNG

Personalwesen

Controlling

Kunden- und Verwaltungsdienste

Rechnungswesen

GESAMTSTATISTIK 2019

Für unsere Klienten/Klientinnen, Bewohner*innen, Auszubildenden und für alle Menschen, die wir im Diakoniewerk betreuen, haben wir in der Statistik den Begriff Nutzer*innen verwendet.

Angebote	| stationäre und teilstationäre Einrichtungen | ambulante Beratung und Betreuung | therapeutische Angebote sowie Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung
Zielgruppen	| Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen | Haftentlassene | Suchtkranke | psychisch Kranke | am Arbeitsmarkt Benachteiligte | arbeitslose Jugendliche | Jugendliche, die Jugendhilfe und Erziehungshilfe benötigen | Kinder und deren Familien mit unterschiedlichen erzieherischen Problemstellungen
Betreute Menschen in stationären/ teilstationären Einrichtungen	637
Ambulante Beratung und Betreuung	6.496
Betreute in Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen	2.407
Anzahl Mitarbeitende	508
Teilzeitquote	43 %
Frauenquote	60 %
Befristungsquote	15 %
Fluktuationsquote	13 %
Durchschnittsalter	45 Jahre

9540 Nutzer*innen 2019

508 Mitarbeitende 2019

Das Diakoniewerk

	Mitarbeitende 2019	Nutzer*innen 2019
Zentrale Verwaltung	24	–
Wohnungslosenhilfe	69	1.679
Suchtkrankenhilfe*	53	125
Sozialpsychiatrie	51	158
Arbeit & Ausbildung	172	3.638
Kinder, Jugend & Familie	139	3.940
* 7 Mitarbeitende sind im Fachbereich für den Suchthilfeverbund abgestellt	7	–

STATISTIK 2019

1679 Nutzer*innen 2019

69 Mitarbeitende 2019

Fachbereich Wohnungslosenhilfe

	Nutzer*innen 2018	Nutzer*innen 2019
Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle	1.231	1.287
Wolfgang-Eigemann-Haus	96	89
Gruppenorientieres soziales Lebenstraining (GSL)	82	96
Wohnkonzepte für Frauen	106	116
Ambulant Betreutes Wohnen	56	91
Fachbereich gesamt*	**1.571**	**1.679**

*der Zugang in die Einrichtungen wird zentral über die ZABV gesteuert

53 **Mitarbeitende 2019**

125 **Nutzer*innen 2019**

Fachbereich Suchtkrankenhilfe

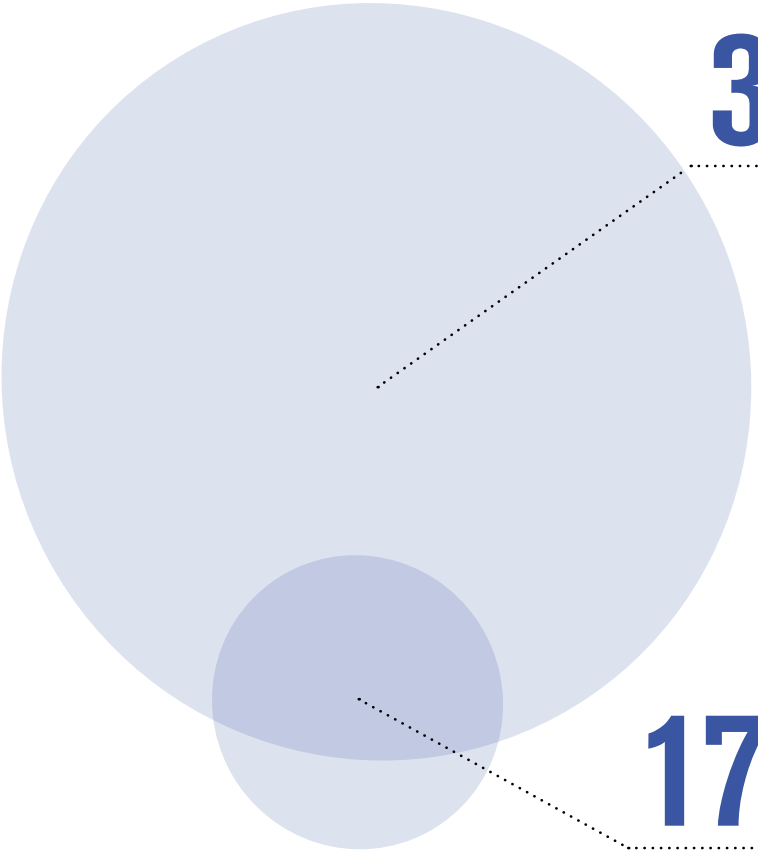
	Nutzer*innen 2018	Nutzer*innen 2019
Haus an der Buche	23	24
Peter-Beier-Haus	31	36
Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft (STWG)	62	65
Fachbereich gesamt	**116**	**125**

51 Mitarbeitende 2019

158 Nutzer*innen 2019

Fachbereich Sozialpsychiatrie

	Nutzer*innen 2018	Nutzer*innen 2019
Stationäres Angebot	55	56
Betreutes Wohnen	109	102
Fachbereich gesamt	**164**	**158**



3638 Nutzer*innen 2019

172 Mitarbeitende 2019

Fachbereich Arbeit & Ausbildung

	Nutzer*innen 2018	Nutzer*innen 2019
Ausbildung		
Reha-Ausbildung	97	78
BvB (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme)	27	84
Bildungsgutscheinmaßnahmen	95	118
Gesamt Ausbildung, Qualifizierung	**219**	**280**
Öffentlich geförderte Beschäftigung		
AGH (Arbeitsgelegenheiten)	868	1364
HzA (Hilfe zur Arbeit)	72	106
FAV (Förderung von Arbeitsverhältnissen)	8	8
STH (Soziale Teilhabe, ausgelaufen 2018)	68	
Teilhabechancengesetz, §16iSGB II (Start 2019)		62
Modellprojekt Zuverdienst	11	15
Gesamt öffentlich geförderte Beschäftigung	**1.027**	**1.555**
Beratungsangebote (Erwerbslosen-, Schuldner-, Insolvenz- und psychosoziale Beratung)	1.419	1.803
Fachbereich gesamt	**2.665**	**3.638**

3940 Nutzer*innen 2019

139 Mitarbeitende 2019

Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

	Nutzer*innen 2018	Nutzer*innen 2019
Ambulante Jugendhilfe		
Werk-statt-Schule	11	15
Keiner soll verloren gehen	5	4
Ambulante Hilfen	205	214
Jugendgerichtshilfe	760	619
Tagesgruppe Duissern	16	15
Tagesgruppe Neuenkamp	15	14
pro kids	112	104
Familienhilfe sofort vor Ort	726	545
Übergangsmanagement im Jugendstrafvollzug	75	77
Stationäre Jugendhilfe		
Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte		
Inobhutnahmegruppe Junger Kinder	20	21
Regelgruppe	10	15
Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)	3	0
You@tel	29	38
DUJU Regelgruppe	29	41
DUJU Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)	9	11
Jugendberufshilfe		
abH (ausbildungsbegleitende Hilfen)	210	201
BvB (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme)	21	34
Aktivierungshilfen für Jüngere	270	322
Jugend in Arbeit (ausgelaufen 2018)	8	
Migration und Flucht		
Flüchtlingsberatung zentral	979	1400
Jugendmigrationsdienst	154	128
Familienlotsin für geflüchtete Mütter (Projektstart Ende 2018)		58
Perspektiven für junge Flüchtlinge (ausgelaufen 2018)	128	
"Welcome"	99	64
Fachbereich gesamt	**3.894**	**3.940**

STANDORTE & ADRESSEN

Geschäftsführung und Zentrale Verwaltung

Geschäftsführung:
Ruth Stratmann und Udo Horwat
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-0
Fax: 0203 93139-49
E-Mail: info@diakoniewerk-duisburg.de

Tochterunternehmen

inwerk Duisburg GmbH
Alte Kaserne 15-17
47249 Duisburg
Ansprechpartner: Wolfgang Krüger
Tel.: 0203 31833-43
Fax: 0203 31833-46
E-Mail: wolfgang.krueger@inwerk-duisburg.de

Fachbereich Wohnungslosenhilfe

Fachbereichsleitung:
Roland Meier
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-199
E-Mail: roland.meier@diakoniewerk-duisburg.de

Zentrale Anlauf-, Beratungs-
und Vermittlungsstelle (ZABV)
Leitung: Ute Bichtawi
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-199
E-Mail: zabv@diakoniewerk-duisburg.de

Wolfgang-Eigemann-Haus
Leitung: Christian Horbach
Ruhrorter Straße 124-126
47059 Duisburg
Tel.: 0203 99299-0
Fax: 0203 99299-40
E-Mail: wolfgang-eigemann-haus@
diakoniewerk-duisburg.de

Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)
Leitung: Yvonne Wagner
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-120
E-Mail: gsl@diakoniewerk-duisburg.de

Wohnkonzepte für Frauen
Leitung: Anke Thelen
Pappenstraße 19
47057 Duisburg
Tel.: 0203 60968-0
Fax: 0203 60968-99
E-Mail: wohnkonzepte-fuer-frauen@
diakoniewerk-duisburg.de

Ambulant betreutes Wohnen
Leitung: Anke Thelen
In der Rheinau 3
47059 Duisburg
Tel.: 0203 930394-30
E-Mail: anke.thelen@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Suchtkrankenhilfe

Fachbereichsleitung: Udo Horwat
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-0
Fax: 0203 93139-49

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft
Leitung: Martin Langenbach
Maiblumenstraße 7
47229 Duisburg
Tel.: 02065 67810
Fax: 02065 678116
E-Mail: stwg@diakoniewerk-duisburg.de

Haus an der Buche
Leitung: Claus Germeshausen
Düsseldorfer Landstraße 135
47249 Duisburg
Tel.: 0203 799280
Fax: 0203 7992821
E-Mail: haus-an-der-buche@diakoniewerk-duisburg.de

Peter-Beier-Haus
Leitung: Jessica Eul
Johanniterstraße 29
47053 Duisburg
Tel.: 0203 600569-0
Fax: 0203 60056915
E-Mail: peter-beier-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Sozialpsychiatrie

Fachbereichsleitung: Roland Meier
Landwehrstraße 63-65
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 9313100 oder 9313131
Fax: 0203 8002544
E-Mail: roland.meier@diakoniewerk-duisburg.de

Otto-Vetter-Haus
Leitung Wohnverbund: Susanne Volk
Landwehrstraße 63-65
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 800250
Fax: 0203 8002544
E-Mail: otto-vetter-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Café Mittendrin & Büro
Teamleitungen Betreuung: Sabine Müller, Svea Weiler
Bergiusstraße 1
47119 Duisburg
Tel.: 0203 479464-1
Fax: 0203 4794649
E-Mail: sabine.mueller@diakoniewerk-duisburg.de
E-Mail: svea.weiler@diakoniewerk-duisburg.de

Gertrud-Reichardt-Haus
Ergotherapiebereich
Am Neumarkt 1a
47119 Duisburg (Ruhrort)
Tel.: 0203 800989-0
E-Mail: susanne.volk@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Arbeit & Ausbildung

Fachbereichsleitung: Michael Richard-Sommer
Alte Kaserne 15-17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-90
Fax: 0203 31833-19
E-Mail: michael.richard-sommer@
diakoniewerk-duisburg.de

Schuldner- & Insolvenzberatung,
Psychosoziale Betreuung
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 93151-200
Fax: 0203 93151-248
E-Mail: schuldnerberatung@
diakoniewerk-duisburg.de

Erwerbslosenberatungsstelle
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 93151-210
Fax: 0203 93151-248
E-Mail: erwerbslosenberatungsstelle@
diakoniewerk-duisburg.de

Garten- und Landschaftsbau
Friedhofsgärtnerei
Leitung: Lutz Dümpel
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-18
Fax: 0203 93139-40
E-Mail: friedhof@diakoniewerk-duisburg.de

Friedhofsgärtnerei Marxloh
Kaiser-Friedrich-Str. 112
47169 Duisburg
Tel.: 0203 5012 79
Fax: 0203 5004750

Friedhofsgärtnerei Meiderich
Ritterstr. 42
47137 Duisburg
Tel.: 0203 446069
Fax: 0203 4491644

Ev. Friedhof Steinbrinkstr.
47249 Duisburg
Ansprechpartner: Frau van Bernum, Frau Hoffmann
Tel.: 0203 501-279
Fax: 0203 5004750

Ev. Friedhof an der Lanter Str.
46149 Oberhausen
Ansprechpartner: Frau van Bernum, Frau Hoffmann
Tel.: 0203 501-279
Fax: 0203 5004750

Ev. Friedhof Langekamp
Langekampstr. 28
47139 Duisburg
Ansprechpartner: Herr Hoppe
Tel.: 0203 4827-334
Fax: 0203 72859-717

Ev. Friedhof Möhlenkamp
Möhlenkampstr. 58
47139 Duisburg
Ansprechpartner: Herr Hoppe
Tel.: 0203 4827-334
Fax: 0203 72859-717

Ev. Friedhof an der Mattlerstr.
46147 Oberhausen
Ansprechpartner: Herr Elert
Tel.: 0175 5481-052

Tischlerei
Leitung: Bernd Schaath
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-80
Fax: 0203 31833-89
E-Mail: tischlerei@diakoniewerk-duisburg.de

Maler- und Lackiererei
Leitung: Ralf Miller
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-51
Fax: 0203 31833-59
E-Mail: malerei@diakoniewerk-duisburg.de

Umzüge/Transporte/Wohnungsauflösungen
KadeDi – Gutes aus 2. Hand
Düsseldorfer Straße 269
47053 Duisburg
Tel.: 0203 9313-810
Fax: 0203 9313-809
E-Mail: siegbert.weide@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi – Kaufhaus der Diakonie Duisburg
Filialleitung: Holger Stamm
Düsseldorfer Straße 269
47053 Duisburg
Tel.: 0203 9313-800
Fax: 0203 9313-809
E-Mail: kadedi-duisburg@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Duisburg-Rheinhausen
Filialleitung: Gabriele Schmiedchen
Moerser Straße 32
47228 Duisburg
Tel.: 02065 91707-00
Fax: 02065 91707-09
E-Mail: kadedi-rheinhausen@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Dinslaken
Filialleitung: Uwe Herlings
Thyssenstraße 78
46535 Dinslaken
Tel.: 02064 4570-440
Fax: 02064 4570-449
E-Mail: kadedi-dinslaken@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Wesel
Filialleitung: Sandra Weide
Augustastraße 5-7
46483 Wesel
Tel.: 0281 4058302-0
Fax: 0281 4058302-9
E-Mail: kadedi-wesel@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Neumühl
Filialleitung: Jana Ortwein
Lehrerstraße 33
47167 Duisburg
Tel.: 0203 7281145-0
Fax: 0203 7281145-9
E-Mail: kadedi-neumuehl@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Voerde
Filialleitung: Sandra Weide
Kronprinzenstrase 1
46562 Voerde
Tel.: 02855 899-8616
Tel.: 02855 899-8617
E-Mail: kadedi-voerde@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Kamp-Lintfort
Filialleitung: Claudia Dohr
Moerser Strase 225
47475 Kamp-Lintfort
Tel.: 02842 1219744
Fax: 02842 1219746
E-Mail: kadedi-kamp-lintfort@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

Fachbereichsleitung: Brunhilde Seitzer
Stellvertretung: Wolfgang Cipa
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1220
Fax: 0203 9315-1248
E-Mail: brunhilde.seitzer@diakoniewerk-duisburg.de

Streetwork- und Kontaktcafé „pro kids“
Leitung: Matthias Beine
Friedrich-Wilhelm-Straße 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203 298 20 26
E-Mail: matthias.beine@diakoniewerk-duisburg.de

DuJu – Stationäre Regelgruppe und sozialpädagogisch betreutes Wohnen
Leitung: Heike Tilgner
Herbststraße 37
47137 Duisburg
Tel.: 0203 98450835
E-Mail: heike.tilgner@diakoniewerk-duisburg.de

You@tel
Leitung: Lea Frings
Friedrich-Wilhelm-Straße 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203 4409000-3
Fax: 0203 4409000-5
E-Mail: youtel@diakoniewerk-duisburg.de

Sozialpädagogische Tagesgruppen
Standort: Duissern
Leitung: Volker Pommer
Wintgensstraße 74
47058 Duisburg
Tel.: 0203 342774
Fax: 0203 7183170
E-Mail: tagesgruppe-duissern@diakoniewerk-duisburg.de

Standort: Neuenkamp
Leitung: Uwe Paul
Claudiusstraße 1
47059 Duisburg
Tel.: 0203 9854-620
Fax: 0203 9854-619
E-Mail: tagesgruppe-neuenkamp@diakoniewerk-duisburg.de

Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte
Leitung: Martina Pietras
Scheifeshütte 8
47906 Kempen-St. Hubert
Tel.: 02152 80951-80
Fax: 02152 80951-89
E-Mail: martina.pietras@diakoniewerk-duisburg.de

Mittendrin – Neuenkamp
Javastraße 37
47059 Duisburg
Tel.: 0203 9857384
Fax: 0203 8073263

Ambulante Hilfen
Leitung: Heike Bähr
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1235
Fax: 0203 9315-1248

Sozialpädagogische Familienhilfe
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1235
Fax: 0203 9315-1248

Werk-statt-Schule
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1285
Fax: 0203 9315-1248

Jugendgerichtshilfe
Leitung: Heike Bähr
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1235 oder -1236
Fax: 0203 9315-1248

Ausbildungsbegleitende Hilfen
Leitung: Johannes Tatarczyk
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-769
Fax: 0203 9313-780

BVB
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-773
Fax: 0203 9313-780

Aktivierungshilfen für Jüngere
Leitung: Kira Lindner
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-701 oder -752
Fax: 0203 9313-780

Schulsozialarbeit
Leitung: Wolfgang Cipa
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-770
Fax: 0203 9313-750

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt

Diakoniewerk Duisburg GmbH
Geschäftsführung
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg

Geschäftsführung

Ruth Stratmann
Udo Horwat

Redaktion

Martina Mengede

Texte

Stephanie Funk-Hajdamowicz
Martina Mengede
Armin Schneider
Udo Horwat

Gestaltung

Caroline Grohs

Fotomaterial

Andreas Köhring, Monique Lensing, Martina Mengede, Archiv Diakoniewerk Duisburg GmbH,
Andreas Reinsch – haltedenmomentfest.de, Covestro/Foto M. Rennertz S.54, AdobeStock S. 36, S. 38

Sie wollen sich einen detaillierten Überblick über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen verschaffen? Oder interessieren Sie sich für weitere Informationen zu unseren Ausbildungsangeboten?

Dann besuchen Sie uns doch im Internet.

diakoniewerk-duisburg.de

diakoniewerk
Duisburg GmbH